MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Frauen im Dienst der Koptischen Kirche während des Pontifikats Papst Shenoudas III.“

Verfasser

William BESHARA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013
VORWORT


Besonderer Dank gilt den einzelnen Bischöfen der koptischen Kirche in Ägypten.


Univ. Prof. Dr. Jürgen Grimm von der Fakultät für Sozialwissenschaften bin ich zu großem Dank verpflichtet. Besonders danke ich auch Univ.-Prof. Dr. Hans Gerald Hödl dafür, dass er das Thema und den Betreuer für mich ausgewählt hat.

Wien, im März 2013

William Beshara
## INHALTSVERZEICHNIS

**VORWORT** .................................................................................................................. 2

**EINLEITUNG** ............................................................................................................... 5

1 **KLARUNG DER BEGRIFFE UND VERSUCH EINER DEFINITION DER VERSCHIEDENEN**  
**DIENSTE IN DER KIRCHE** ........................................................................................ 7

1.1 Frage der Lebensweihen und der Bindung an die Kirche – allgemein und in der  
Koptischen Kirche im Besonderen ............................................................................. 9
1.2 „Geweihte Frauen“ – „Geweihte Töchter“ ................................................................. 9
1.3 Weihe und Jungfräulichkeit ...................................................................................... 11
1.4 Weihe und Gehorsam .............................................................................................. 12

2 **DIENST DER FRAUEN Während DES PONTIFIKATS VON PAPST SHENOUDA III.** .... 13

2.1 Blick von außen und von innen: „Ernte der Jahre“ .................................................. 13
2.2 Das „Mönchtum“ der Frauen ..................................................................................... 14
2.3 Seine Heiligkeit und die Tradition der Diakonissen .................................................. 14
2.4 Die Tradition der Geweihten Frauen oder Schwestern ............................................. 15
2.5 Der Dienst der Frauen von Priestern ....................................................................... 15
2.6 Die Frau als Lehrerin und Erzieherin, in der Ökumene, im Kirchenrat und in  
verschiedenen Ausschüssen ...................................................................................... 15

3 **DIE FRAUEN IN DER KOPTISCHEN KIRCHE – IHRE BERUFUNG, IHRE SPIRITUALITÄT,  
IHRE WIRKUNGSBEREICH** ........................................................................................ 17

3.1 Beweggründe für den Dienst in der Kirche .............................................................. 18
3.2 Der Einfluss der Gesellschaft und auf die Gesellschaft ......................................... 18
3.3 Der Einfluss des Mönchtums: Fasten und Beten ..................................................... 19
3.4 Dienerinnen Gottes und der Kirche in vielerlei Bereichen ...................................... 20
3.4.1 „Dienst der Frau“ – Die drei Wege ...................................................................... 21
3.4.2 Ein „neuer“ Weg - Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren  
Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind ........................................................... 22

4 **DIE NONNEN IN DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE UND DAS MÜNCHTUM** ... 23

4.1 Kloster als Katalysator in der spirituellen Wiederbelebung der Koptischen  
Kirche .................................................................................................................................. 24
4.2 Vorbilder des klosterlichen Lebens ......................................................................... 25
4.3 Heiligenverehrung ...................................................................................................... 25
4.4 Leben im Kloster ........................................................................................................ 26
4.4.1 Beweggründe für den Eintritt ins Kloster .............................................................. 27
4.4.2 Vorbereitungen und Anforderungen .................................................................... 28
4.4.3 Kontemplation und Spiritualität .......................................................................... 29
4.4.4 Mutter Oberin: Werdegang – Charisma – Erbe ......................................................... 30
4.5 Die „Marienmönchinnen von Beni Suef“ und die „aktiven Nonnen“ ................. 32

5 **DAS „GWEIHITE LEBEN“ – GEWEIHTE FRAUEN, HILFSDIAKONISSEN UND  
DIAKONISSEN** ........................................................................................................... 33

5.1 Klärung der Begriffe „geweiht“, „Weihe“ und „Geweihete Frau“ ........................... 33
5.2 Voraussetzungen und Probezeit ............................................................................. 34
5.2.1 Die Weihekandidatin und ihr Weg zur Weihe .......................................................... 35
EINLEITUNG

Im November 1971 wurde Nazir Gayid RAFAIL zum Oberhaupt der Koptischen Orthodoxen Kirche gewählt. Sein Name als Patriarch von Alexandrien war SHENOUDA III. Unter seiner Führung erlebte die Koptische Kirche, die ja eine Minderheitenkirche ist, einen neuen Frühling. Sie muss sich in einer zu 90% muslimischen Gesellschaft behaupten. Ungefähr 12 Millionen Gläubige zählt die Koptische Kirche in Ägypten, zwei Millionen Kopsten leben außerhalb Ägyptens.


Warum wurde dieses Thema gewählt?


1 Wenn von Koptischer Kirche die Rede sein wird, ist immer die Koptische orthodoxe Kirche gemeint. – 331. Papst Shenouda ist am 17.3.2012 verstorben: Siehe „Curricula vitae” (Anhang)
3 Siehe dazu Kap. 4.
5 Jugendbischof ist Anba Mose; er wird von Bischof Rafael unterstützt.
6 Vgl. Thorbjornsrud, Born in the wrong age, 183.
7 Vgl. Koukoula, Die Stellung der Frau in der orthodoxen Kirche und Theologie, 290.
eingetreten. Aber haben sie abseits von dieser Tradition noch einen anderen besonderen Platz innerhalb der Kirche? Muss die Rolle der Frau neu definiert werden? Wie wird sie heute in der Koptischen Kirche wahrgenommen?

In der Arbeit soll also der Frage nachgegangen werden, wie die konkrete innerkirchliche Situation der Frau aussieht.

- Wenn Frauen ihren „kirchlichen Dienst“ ausüben, wer beauftragt sie dazu?
- Welche Voraussetzungen für einen „kirchlichen Dienst“ sind notwendig?
- Wie ist die Ausbildung und spirituelle Begleitung?
- Was ist der Wirkungsbereich der Frauen?

Mit Interesse verfolgt der Verfasser die Berufung der Geweihten Frauen. Der „Diakonat“ der Frauen wird in den westlichen Kirchen heiß diskutiert. In der Koptischen Kirche stellen sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

- Was sind die Diakonissen und Hilfs-Diakonissen in der Koptischen Kirche?
- Gibt es eine Weihe oder Ordination?
- Wie sieht die Vorbereitung aus?
- Welchen Stellenwert hat eine „Diakonisse“ in der Kirche?
- Wie sieht konkret das Leben einer Geweihten Frau, Hilfsdiakonisse oder Diakonisse aus?
- Was fasziniert die (jungen) Frauen am monastischen Leben, am Dienst in der Kirche?
- Worin unterscheiden sich Geweihten Frauen und Nonnen?

Nicht wegzudenken von der Koptischen Kirche ist das Engagement der Frauen im „Ehrendienst“. Viele sind es, die sich in den Dienst der Kirche stellen.

- Wo ist ihr Wirkungsbereich?
- Welche Voraussetzungen bringen sie mit? Wie ist ihre Ausbildung?

Welche Schritte wurden zur Bearbeitung der Forschungsfrage gesetzt?

Da der Verfasser selbst Mitglied der Koptischen Kirche ist, ist es ihm ein besonderes Anliegen, die Vielfalt und Intensität des Dienstes der Frauen auf diesem Weg zu dokumentieren.


Er zog natürlich auch Literatur betreffs der Forschungsfrage heran, wobei festgehalten werden soll, dass die Forschung auf diesem Gebiet nicht sehr ausgeprägt ist.

Nelly van DOORN-HARDER machte sich in den frühen 90-er Jahren ein umfassendes Bild von der Koptischen Kirche und der Rolle der Frau in ihr. Sie hat eine publiziert sie regelmäßig Beiträge zu Fragen, die die Koptische Kirche betreffen. Christine CHAILLOT liegen vor allem die Koptische Kunst, insbesondere die Ikonographie, und die Rolle der koptischen Frau am Herzen.


Für die vorliegende Arbeit wurden außerdem die Schriften S.H. Papst SHENOUDAS III., der verschiedenen Metropoliten und Bischoöfe und anderer Persönlichkeiten der Koptischen Kirche herangezogen. Dazu kommen noch interne Schriften und offizielle Dokumente wie z.B. die Protokolle der HL Synode.\(^11\)

In der Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, wie die Frauen in der Kirche Ägyptens präsent sind. Es geht dabei um das Warum und Wie ihres Dienstes. Sie dienen Gott und der Kirche. Vor allem: Sie weihen ihr Leben Gott.

1 **KLÄRUNG DER BEGRIFFE UND VERSUCH EINER DEFINITION DER VERSCHIEDENEN DIENSTE IN DER KIRCHE**


\(^9\) Von den drei Reisen waren die dritte am ergiebigsten. Sie fiel zudem in eine Zeit des Umbaus in Ägypten: Februar 2011.

\(^10\) Bereits im September 2009 gab es ein Gespräch mit Tasuni Ruth und Tasuni Martha; T. Ruth war zuständig für die Behindertenarbeit in ganz Ägypten, T. Martha für die Waisenhäuser. „Tasuni“ ist koptisch und bedeutet „Meine Schwester“.

\(^11\) Die Satzungen der HL Synode, Juli 2010.
Nonnen:
Sie leben im Kloster, abgeschieden von der Welt ("tot für die Welt") und führen ein kontemplatives Leben in Gehorsam, Armut und Ehelosigkeit. Fasten und Beten stehen im Mittelpunkt ihres Lebens. Sie malen Ikonen, stellen liturgische Gewänder und andere religiöse Gegenstände her und oft betreiben sie ihre klostereigene Landwirtschaft.
Ihre Kleidung ist schwarz und sie werden mit „umma“ (= Meine Mutter) angeredet.

„Aktive Nonnen“:
Sie leben sowohl im Kloster als auch außerhalb des Klosters. Sie versehen ihren Dienst in der Kirche und für die Kirche, in der Gesellschaft und für die Gesellschaft.
Sie tragen beige Kleidung und werden mit „tasumi“ (kopt.: bedeutet: „Meine Schwester“) angeredet.

„Geweihte Schwestern“:
Sie haben meist ein abgeschlossenes Studium, üben einen weltlichen Beruf aus und leben so lange mit ihren Familien zusammen. Treten sie ihren Dienst in der Kirche an, leben sie im Weihehaus oder direkt am Dienstort.
Sie sind zum Zeitpunkt der Beauftragung nicht jünger als 25, haben ihren weltlichen Beruf aufgegeben und leben in Jungfräulichkeit.

„Geweihte Frauen“:
Sie sind mindestens fünf Jahre lang Witwen und nicht jünger als 50 Jahre. Sie haben keine Verpflichtungen gegenüber der Familie, leben im Weihehaus oder am Dienstort.
Auch sie geben, ab der Beauftragung, ihren weltlichen Beruf auf und dienen Gott, der Kirche und den Menschen.

Dienersinnen Gottes – Frauen im Ehrendienst:
Sie sind (oft verheiratete) Frauen im Ehrendienst, die Familie und Beruf haben. Sie versehen ihren Dienst ein- bis zweimal in der Woche; sie genießen einen guten Ruf in Kirche und Gesellschaft.

In Ehelosigkeit lebende Frauen im Ehrendienst:
Sie leben in eigenem Haus bzw. eigener Wohnung. (Siehe je drei Schwestern bei Bischof BENJAMIN und Metropolit PACHOMIUS)

Hilfsdiakonisse – Diakonisse:

Hilfsdiakonisse:
Die „Geweihte Schwester“ kann nach mindestens fünf Jahren Hilfsdiakonisse werden, wenn ihr Dienst erfolgreich ist und sie ohne Strafe bleibt. Sie steht unter Beobachtung des Höchsten Komitees (Bisherige Leitung: P. Shenouda III.)

Diakonisse:
Nach mindestens fünf Jahren als Hilfs-Diakonisse im erfolgreichen Dienst, mit guter Beurteilung durch das Höchste Komitee, wird die Hilfsdiakonisse zur Diakonisse.


1.1 Frage der Lebensweihe und der Bindung an die Kirche – allgemein und in der Koptischen Kirche im Besonderen


1.2 „Geweihte Frauen“ – „Geweihte Töchter“

„Wenn eine Frau sich mit ihrer Arbeitskraft, mit ihrem Leben für die Kirche aufopfert, wird sie als „Bint Mukarrasa“, als „Geweihte Tochter“ bezeichnet.“14 Damit sind in

---

12 Vgl. Kap. 1.2. – Die Mitglieder eines Säkularinstituts verpflichten sich den Gelübden, verzichten aber auf traditionelle Merkmale des Ordenslebens (Gemeinschaft, Ordenskleid).
13 Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 171.
14 Ebda., 172.


Aus diesem kleinen Exkurs lassen sich mehrere Fragen bezüglich der Jungfrauenweihe in der Koptischen Kirche herausstellen.

- Gibt es in der Koptischen Kirche eine eigene Jungfrauenweihe?
- In welchem Verhältnis stehen Jungfräulichkeit und (Lebens-)Weihe?
- Was bedeutet „Gehorsam“ im „Geweihten Dienst“?
- Wie wird in der „Weihe-Liturgie“ auf diese ‚evangelischen Räte‘ Bezug genommen?


1.3 Weihe und Jungfräulichkeit


---

15 Vgl. ebda, 241ff.
16 Synode, Satzungen vom 25.5.1991; Absatz 2.
19 Ebda.
21 Weihe-Liturgie der Geweihten Frauen; Satzungen der Synode, 94.
Bischof MOSE spricht in seinem Buch „Weihe und Jungfräulichkeit“ von der Vollkommenheit der Persönlichkeit, die er anhand von Lk 2,52 zu umschreiben versucht. Zu einer vollkommenen Persönlichkeit gehören fünf Dimensionen:

1. die Weisheit (Vernunft-Dimension)
2. das Wachsen (körperliche Dimension)
3. die Gnade (psychische Dimension)
4. Gott (spirituelle Dimension)
5. die Mitmenschen (soziale Dimension)

Für die Vervollkommnung der Persönlichkeit ist es unbedingt notwendig, dass all diese Dimensionen im Gleichgewicht sind, den gleichen Stellenwert haben. So ist ein „spiritueller Mensch jemand, dessen Leib unter der Führung seines Geistes ist und dessen Geist unter der Führung des Hl. Geistes ist“.

Jesus Christus selbst sagt, was wir als gläubige Menschen sind:
- Licht,
- Salz,
- Sauerteig und
- Botschafter – Verkündiger seiner frohen Botschaft.

Paulus nennt die Gemeinde von Korinth ein „Empfehlungsschreiben“ und spricht vom „Duft der Erkenntnis Christi“.


1.4 Weihe und Gehorsam

Wie im kurzen Ausschnitt aus der „Weihe-Liturgie“ schon ersichtlich war, ist eine Geweihte Schwester der kirchlichen Obhôigkeit gegenüber gehorsam. Bevor die Geweihte Frau offiziell zur Weihe antritt, unterzeichnet sie das Versprechen, dass sie die Weihe annimmt und die Satzungen akzeptiert. Dieses Weiheversprechen liest sie dann am Tag der Weihe laut vor.28

Das Versprechen der Diakonisse beinhaltet auch die Verpflichtung zur „vollkommenen Unterordnung unter die Hohe Kirchliche Autorität in Vertretung Seiner Heiligkeit, Papst SHENOUDA III., in vollem Respekt vor Vater Metropolit/Bischof und allen Priestern in der Koptisch-Orthodoxen Kirche“.29

2 DIENST DER FRAUEN WÄHREND DES PONTIFIKATS VON PAPST SHENOUDA III.

Es wird in der vorliegenden Arbeit besonders der Sichtweise der Menschen Rechnung getragen, die den Dienst in der Kirche aus eigener Erfahrung kennen. Zu den Personen, die einen Überblick über die Aufgaben der Frauen, ihren Dienst, geben können, gehört ohne Zweifel Frau Dr. Wedad ABBAS, die immer wieder das große Herz des Patriarchen und seinen Einsatz für die Frauen hervorhebt. Er, der „Stern der Orthodoxie“, machte Mut und gab Hoffnung, sah in der Frau die Bewahrerin des Glaubens durch die Kindererziehung. Er schuf viele Möglichkeiten für die Frau und ihre spirituelle, geistige und wissenschaftliche Ausbildung zu dem, was Gott von ihr erwartet.

2.1 Blick von außen und von innen: „Ernte der Jahre“

Seine Heiligkeit, Papst SHENOUDA, hatte die koptische Frau wieder auf den ihr zustehenden Platz gestellt, wo sie der Bibel und der Kirchengeschichte entsprechend stehen soll. In allen Bereichen des Dienstes soll sie sich qualifizieren. Die Frau, an die die Seine Heiligkeit dachte, ist keine egozentrisch agierende Frau. Sie ist vielmehr offen und erfolgreich in ihrer Arbeit und in ihrem Dienst dank der Hilfe Seiner Heiligkeit, der ihr Vertrauen und Treue entgegenbrachte. Sie ist Zeugin für Christus, ganz im Geiste der Bibel, und in Gerechtigkeit und Treue dem Patriarchen zugetan.31

---

28 Satzungen, Absatz 21.
29 Satzungen, Anhang 11D, 107. – Vorsitzender der Synode war P. Shenouda.
2.2 Das „Mönchtum“ der Frauen

Seine Heiligkeit hat sich sehr für den Ausbau der Nonnenklöster interessiert. Er hat viele Nonnen geweiht, er hat Beichtväter („Geistliche Väter“) ernannt, er empfing sie ab und zu, unterstützte und beriet sie. Während seines Pontifikats ist die Zahl der Nonnenklöster auf Sieben gestiegen. Er ermutigte die Nonnen, sich theologisches Wissen anzueignen und ihre Spiritualität zu vertiefen. Ihr ganzes Leben, nicht nur ihre Frömmigkeit, soll Vorbild für die Mädchen sein. Seine Heiligkeit war der Erste, der bestimmte Regeln für Äbtissinnen festgelegt hat.32

2.3 Seine Heiligkeit und die Tradition der Diakonissen

Diese wichtige Tradition, die zur Zeit der Apostel sehr bekannt war, etliche Jahrhunderte aber ruhte, ist durch Papst SHENOUDA wiederbelebt worden. Er hat die erste Gruppe von Diakonissen bestimmt und ihren Dienst und seine Verantwortung genau definiert.

Was sind ihre Aufgaben?
• Ordnung in der Kirche (im Frauenbereich) halten
• Organisatorische Aufgaben bei der Kommunion und bei der Hinführung zur Beichte
• Arbeit im Sozialdienst
• Krankenbesuch in den Spitälern
• Hilfe bei familiären Problemen
• Hausbesuch bei den Frauen
• Unterricht bei Frauen und Mädchen
• Beaufsichtigung der Dienste der Frauen in der Kirche (z.B. Ordnung und Sauberkeit in der Kirche)
• Helfen bei der Taufe von Frauen

Hervorgehoben wird, dass die Diakonissen keine priesterliche Weihestufe erreichen, d.h. dass keine Handauflegung erfolgt. Sie werden durch ein spezielles Gebet zum kirchlichen Dienst berufen.33

2.4 Die Tradition der Geweihten Frauen oder Schwestern


2.5 Der Dienst der Frauen von Priestern


2.6 Die Frau als Lehrerin und Erzieherin, in der Ökumene, im Kirchenrat und in verschiedenen Ausschüssen


Im Theologiestudium ist die Zahl der studierenden Frauen höher als die der Männer. Frauen zeigen damit, dass sie die Kirche und ihre Lehre durch und durch kennen lernen wollen, um sie dann auch selbst zu lehren. Die Frau hat gefunden, was sie gesucht hat. Mädchen und Frauen spielen im Bereich der kirchlichen Erziehung eine große Rolle. Seine Heiligkeit interessierte sich sehr für die Religionslehrerinnen, deren Sorgen er sehr ernst nahm und für deren Probleme er Lösungen suchte und anbot.

34 Abbas, Bd.2, 102.
35 Ebda., 103.
Mädchen lernen Kirchenlieder im Chor, die sie bei den verschiedensten kirchlichen Gelegenheiten vortragen, was eine große positive Wirkung auf ihr Leben, ihre Familien hat.36 „Die Rolle der Frau ist die der Überlieferin des Glaubens und der Überbringerin der Botschaft von der Rettung der ganzen Welt“, versicherte der Patriarch.37 So hat er eine koptische Frau in den Kirchenrat des Nahen Ostens und in den Weltkirchenrat (WCC) berufen. Sie soll an den verschiedensten Kongressen und Konferenzen teilnehmen, auf nationaler und internationaler Ebene, wo die Rolle der Frau in Familie und Erziehung oder religiöse Themen und der Glaubensdialog im Mittelpunkt stehen. So kann sie Zeugin Christi sein.


Nicht unerwähnt soll das Interesse Seiner Heiligkeit für die Sprachen bleiben. So wurde das „Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III.“ gegründet, dessen Aufsicht eine Frau innehat: Dr. Wedad ABBAS. Hier werden alle Übersetzungen abgewickelt, ob Masterarbeit, Doktorarbeit oder Übersetzungen von religiösen Schriften oder Büchern

Seiner Heiligkeit. Für Emigranten und Immigranten ist dies eine Anlaufstelle für die Bewertung um eine Arbeitsstelle.38 An seinem päpstlichen Sitz hat Seine Heiligkeit einen Ausschuss für die Frau gegründet, wo akademisch gebildete Frauen vielfältigste Dienste ausüben. Das Vorbild für die Frau ist die Jungfrau Maria, die führt und lehrt. Die Welt braucht Menschen wie Seine Heiligkeit. Im Inneren der Kirche, aber auch von außen, außerhalb Ägyptens, erfuhr er höchste Wertschätzung. ABBAS schließt ab mit den Worten:

„Leben Sie, unser Vater! Licht der Orthodoxie, Verteidiger des Glaubens, Beschützer der Rechtlosen, Lehrer der Generationen, Segen für seine Kinder, Männer und Frauen, an jedem Ort, und bis zum Ende der Jahre. Mein Vater!“39

3 DIE FRAUEN IN DER KOPTISCHEN KIRCHE – IHRE BERUFUNG, IHRE SPIRITUALITÄT, IHRE WIRKUNGSBEREICH

Bibel und Kirchengeschichte haben das Bild der Frau geprägt und ihr zwar nicht zu einem geistlichen Amt verholfen, wohl aber zu einer unverzichtbaren Größe innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

Die Frau – Geschenk Gottes an die Kirche und Gabe der Kirche an die Menschen, denen sie dient. Papst SHENOUDA selbst hob die Wertschätzung der Frau hervor und legitimierte ihre Kompetenz im kirchlichen Leben:

- Die Frau ist dem Mann ebenbürtig an Wert und Würde. Sie ist gleichwertige Stütze des Mannes von Anbeginn der Schöpfung.
- Die Frau ist die Stütze der Familie. Ohne Frau gibt es keine Familie.
- Die Frau ist Propheten-Mutter. (Vgl. Mose)
- Die Frau ist Märtyrer-Mutter. (Vgl. Hl. Georg)
- Die Frau ist Kirchenlehrerin.
- Die Frau ist die Schule der Kinder.
- Die Frau ist die Quelle der Erziehung

- in der Familie

36 Ebda, 104.
37 Ebda, 103.
38 Ebda, 106.
39 Ebda, 107.
Die Frau steht mit ihrem Engagement für eine außergewöhnlich lebendige und glaubwürdige Koptische Kirche.

3.1 Beweggründe für den Dienst in der Kirche

Nicht wenige junge Frauen antworten auf die Frage, was für sie das einzig Wertvolle in ihrem Leben sei, mit einem einfachen und beeindruckenden Bekenntnis: Das Verhältnis zu Gott und unser Dienst in der Kirche. 41

Viele sehen, dass die, die die beste Erziehung erhalten, jene sind, die am meisten zur Kirche gehen. Mit „Kirche“ ist hier ein christliches Institut, die Sonntagsschule oder ein Kloster gemeint. 42 Die Kirche ist aber nicht nur ein Hort des Wissens, sondern ein Ort der Sicherheit und Geborgenheit für Mädchen und Frauen. 43 Mädchen lösen sich vom Elternhaus, nähern sich der Kirche, weil sie nicht nur spirituelle Betreuung anbietet, sondern auch Aussprache bei diversen Problemen. Oft hat man zu Priestern mehr Vertrauen als zu den Eltern.

Durch Übernahme verschiedener Aufgaben in der Kirche, neben dem Beruf oder Studium, wächst die Bindung und Verantwortung. So verbringen viele weibliche, unverheiratete Freiwillige („khaddimât“ = Dienerinnen) 90% ihrer freien Zeit in der Kirche. 44

Mit der Kirche verbunden sein macht das Leben nicht nur erträglicher, sondern sinnvoller. „Gott suchen im Gebet und im Lesen der Bibel ist Auftrag und Ansporn des koptischen Christen.“ 45

3.2 Der Einfluss der Gesellschaft und auf die Gesellschaft

„Die Frau ist nicht nur die Hälfte der Gesellschaft, sondern sie bewegt auch die zweite Hälfte“, meint Bischof DANIEL. Er unterstreicht damit den großen Einfluss der Frau auf die Kirche und die Gesellschaft. 46 Die Präsenz der Frauen an den Universitäten und Höheren Schulen ist kräftig gewachsen. 47


3.3 Der Einfluss des Mönchstums: Fasten und Beten


---

40 Gerges, Papst Shenouda III., in: Enzyklopädie, Bd. 11; 2006, 202
41 Vgl. Thorbjörnsrud, Born in the wrong age, 167.
42 Thorbjörnsrud, Born in the wrong age, 169.
43 B. Daniel; 7.2.2011.
44 Thorbjörnsrud, Born in the wrong age, 168.
45 Ebda, 172.
46 B. Daniel; 7.2.2011.
47 SPENLEN, Koptisch-orthodoxe Frauen im modernen Ägypten, 124.
48 Ebda, 121.
49 P. Sabit; 22.2.2011.
50 Satzungen der Synode, Absatz 7, 74.
51 Vgl. Berühmte Geistliche Väter wie Anba Abram, Bischof von Fejum; Anba Sarabamon Abo Tarha; Priester M. Ibrahim und Ibrahim El Gohary.
Die III. Synode der Koptischen Kirche beschloss am 25.5.1991 die prinzipielle Zustimmung zu den Satzungen betreffs der Praxis für den Dienst als „Geweihte Schwestern“.


Frauen sind engagiert an den Theologischen Hochschulen und Instituten, sie sind im Kirchenrat und im Weltkirchenrat vertreten; sie fehlen nicht im Bereich der kirchlichen Erziehung und im Päpstlichen Laienrat.

Der Sozialdienst und die Wohlfahrtsschulen in den einzelnen Diözesen, der Dienst in den Medien und im künstlerischen Bereich sind ohne das Wirken der Frauen, ohne diesen Ehrendienst, nicht vorstellbar.

„Die Frau steht im Dienst ihres Herrn und Gottes, der ihr vielfältige Begabung geschenkt hat, und im Dienste der Kirche, die ihr diese Ehre verliehen hat.“

3.4 „Dienst der Frau“ – Die drei Wege


53 T. Maria; 7.2.2011.
54 T. Marie-Anna; 22.2.2011.
55 M. Pachomius; in Gespräch am 22.2.2011.
57 Satzungen, 66.
58 M. Pachomius; 22.2.2011.
59 Abbas, Emte der Jahre, Bd.2, 107.
60 B. Daniel; 7.2.2011.
„Wir müssen die Männer für den Dienst gewinnen, ihn attraktiver machen, denn sie werden gute Familien gründen.“

Die Gesellschaft habe nämlich zwei Flügel: Männer und Frauen. Bischof BENJAMIN spricht von drei Gruppen im „Dienst der Frau“:

1. Die Gruppe der „Geweihten Schwester“,  
2. Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind und  
3. Frauen im Ehrendienst, die verheiratet sind.  

3.4.2 Ein „neuer“ Weg - Dienerinnen, die in Jungfräulichkeit leben, ihren Beruf ausüben und im Ehrendienst tätig sind  

Zu dieser zweiten Gruppe von Frauen gehören drei Schwester. Ihr Beispiel zeigt, dass es möglich ist, einen eigenen Weg zu gehen, wenn nur die Richtung stimmt, d.h. ihr Dienst für die Kirche und die Menschen wertvoll ist.

Aaf Nagib BOULOS, Soad N. B. und Soher N. B. Sie dienen in der Diözese Monofia, bei Bischof BENJAMIN.


4 DIE NONNEN IN DER KOPTISCH-ORTHODOXEN KIRCHE UND DAS MÖNCHTUM  


Auch bei der koptischen Bevölkerung ist „das Kloster“ im Gespräch, werden auch Pilgerfahrten zu den Klöstern organisiert und oft mit Exerzitien für mehrere Tage oder sogar Wochen verbunden.


---

61 Ebda.  
64 Soad N.P.; 9.2.2011.  
65 Ebda.  
Nonnen, so zählte man um das Jahr 1992 davon 450. \textsuperscript{67} Heute dürfen es um die 500 sein. \textsuperscript{68}

### 4.1 Klöster als Katalysator in der spirituellen Wiederbelebung der Koptischen Kirche

Der Vorgänger Papst SHENOUDAS III., Patriarch KRYRILL VI., gab dem Mönchtum einen wichtigen Platz im Leben der Kirche. Viele Lehrer der Sonntagsschulen traten in die Klöster ein, wo sie Werke über Erziehung und Spiritualität veröffentlichten und so wieder zu den alten christlichen Werten der Apostel und Väter hinführten. \textsuperscript{69}

So gingen von den Klöstern selbst wichtige Erneuerungsimpulse aus. Gerade in der verstärkten Rückbesinnung auf die Spiritualität der frühen Wüstenväter und Wüstenmütter, der Zeit der heiligen Märtyrer, liegt das Geheimnis der Blüte des Mönchtums auch der Frauen, ja der Koptischen Kirche insgesamt.

Bringen Männerklöster Theologen, Priester und Bischöfe hervor, so reifen in den Frauenklöstern Frauen als spirituelle Begleiterinnen heran.


Im kirchlichen Mitteilungsblatt „El-Kiraza“ schreiben Bischöfe spirituelle Texte, während Papst SHENOUDA III. seine wöchentlichen Treffen mit Bibelkurs, Belehrungen und Beantwortung von Fragen abhielt, die im Koptischen Fernsehen ausgestrahlt wurden.

Die Gläubigen werden ermutigt, monastisches Denken, Fühlen und Handeln in die Mitte ihres Lebens zu rücken. \textsuperscript{70}

### 4.2 Vorbilder des klösterlichen Lebens

Bereits der Mönchsvater Pachomius gründete eine Gemeinschaft für Frauen, die von seiner Schwester Maria geleitet wurde und deren Regeln auch die seiner eigenen Gemeinschaft wurden. \textsuperscript{71}

Das erste biblische weibliche Vorbild für das monastische Leben ist Maria, die Mutter Jesu: Maria wünscht, in Gehorsam zu dienen. Die Gemeinschaft der Nonnen sieht dies als Auftrag und Inspiration.

### 4.3 Heiligenverehrung

Das Leben der Heiligen ist für Mönche und Nonnen gleichermaßen Basis für ihre Spiritualität. Sie leben aus einer tiefen Beziehung heraus zu diesen Menschen, die „den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt haben“. \textsuperscript{72}


Das Andenken der Märtyrer bedeutet Regeneration. Einige Nonnen glauben, dass das Wiederaufleben der Heiligen in ihrer Spiritualität liegt und nicht in der Art zu leben wie die früheren Heiligen. Anstelle des gewaltsamen Todes tritt heute die Askese als Opfer für Christus. Der Hl. Athanasius, der 20. Apostolische Patriarch von Alexandria, nennt dies ein „Gewissensmartyrium“. \textsuperscript{75}

\textsuperscript{67} Van Doorn-Harder, Between Desert and City, 84.
\textsuperscript{68} Pro Oriente, Koptisch-Orthodox Kirche, http://www.pro-oriente.at/?site=ok20041101124021 [17.02.2012].
\textsuperscript{69} Vgl. Reiss, Erneuerung in der Koptisch-Orthodoxen Kirche, 272f.
\textsuperscript{70} Vgl. van Doorn-Harder, Living for Eternity, 7.
\textsuperscript{71} Vgl. van Doorn-Harder, Where heaven is yet open, 36.
\textsuperscript{72} Vgl. 2 Tim 4,7.
\textsuperscript{73} Vgl. Anba Gabriel, Heiligengeschichten der Koptischen Kirche, 5.
\textsuperscript{74} Ebd., 44.
\textsuperscript{75} Van Doorn-Harder, Coptic Nuns, 7.
Viele Geschichten werden erzählt, in denen Heilige den Nonnen helfen. So erreichen 
Nonnen, insbesondere ihre Mutter Oberin, ein Siegel der Authentizität. Sie sind Mittler 
zwischen den Gläubigen und den Heiligen.\(^\text{76}\)

### 4.4 Leben im Kloster

Leben im Kloster heißt „kontemplativ“ leben. Es bedeutet, der Welt zu entsagen. Das 
Klosterleben ist weit weg vom weltlichen Interesse, es drückt einfach „die Liebe zum 
Einzigen Gott“ aus.\(^\text{77}\)

Papst SHENOUDA III., der selbst verantwortlich war für alle Nonnenklöster in Kairo, 
wie z.B. das Kloster St. Georg, das Kloster St. Markarius, das Kloster zur Jungfrau 
Maria, das Kloster Tadros, hat sich sehr gekümmert um den Ankauf neuer Grundstücke 
für Nonnenklöster oder Gebäude als „Filialen“ am Stadtrand. Sie sollen dazu beitragen, 
dass junge Frauen zur monastischen Lebensform finden.\(^\text{78}\) Die Mädchen sollen das 
Kloster oft besuchen und lange dort bleiben, wo sie den Ruhefang nehmen können. Papst SHENOUDA hat im Kloster Abu 
Seifen 130 Nonnen ins monastische Leben aufgenommen, im Kloster St. Georg in Alt-
immer am Lazarus-Samstag, dem Samstag vor dem Palmsonntag, statt.\(^\text{79}\)

Mutter Joanna wurde die erste Äbtissin (Mutter Oberin) des Pontifikats Papst 
SHENOUDA II. Sie wurde von ihm gewählt.\(^\text{80}\) Vorher wurde sie Äbtissin durch 
einen Brief vom Papst ernannt. Tamav (Meine Mutter) JOANNA wurde seit 1963 
geschickt, unter Papst SHENOUDA, der ihr Beichtvater, ihr Geistlicher Vater im 
Haus der Geweihten (Frauen) war. Weil er ihr vertraute, hat er sie auch beauftragt, eine 
italienische Nonne, Sr. CHIARA, zu betreuen. Diese wurde vom Kardinal von Bologna 
geschickt, um das Koptische Mönchthum und die orthodoxe Kirche in Italien zu studieren. Sr. 
CHIARA blieb fast ein Jahr im Kloster St. Georg in Alt-Ägypten. Sie beschreibt ihr 
Leben im Kloster, ihre Eindrücke im Nonnenkloster.\(^\text{81}\)

#### 4.4.1 Beweggründe für den Eintritt ins Kloster

Es gibt immer und überall Diskussionen darüber, was und wie eine Frau zu sein hat. So 
auch in Ägypten, wo die Veränderungen im Auge zu behalten sind, mit den 
Konsequenzen, die sich daraus für die jungen Leute, besonders die Frauen, ergeben.

Die Familie ist, ideologisch und praktisch gesehen, die Basis der ägyptischen 
Gesellschaft. Die Mädchen heiraten früh, mit 25 haben sie schon einige Kinder. Ihr 
Leben besteht aus Haus und Familie.

Eine koptische Frau kann zwischen zwei Lebenswegen wählen:

1. Nonne zu werden (rahiba) oder Diakonisse (mukkarsa) 
2. Heirat.\(^\text{82}\)

Die meisten entscheiden sich für Heirat und Familie, wobei anzumerken ist, dass es 
noch immer „eine Schande ist, nicht verheiratet zu sein“.\(^\text{83}\) In der ägyptischen 
Gesellschaft ist das zölibatäre Leben kein Ideal. Da ist die Frage berechtigt: Wie und 
warum verlässt ein junges Mädchen die Familie, um „für diese Welt tot“ zu sein?

Die Nonnen werden „als für diese Welt gestorben“ betrachtet.\(^\text{84}\) Sie werden durch einen 
besonderen Ritus in die Klostergemeinschaft aufgenommen.\(^\text{85}\) Die Beweggründe, in ein 
Kloster einzutreten, sind unterschiedlich.

Zuerst ist das „Eintreten ins Kloster“ wie ein Geschenk („mauhia“). Tamav IRENE 
meinte:

„Der Wunsch, eine Nonne zu sein, kann als natürlicher Wunsch gesehen werden, der ins 
menschliche Sein vom Tag der Geburt an eingepflanzt ist“.\(^\text{86}\)

Zum anderen kann eine große Liebe zum Zölibat den Eintritt ins Kloster erzwingen.\(^\text{87}\)

Der Wunsch, sich von den weltlichen Gütern und familiären Bindungen abzuwenden und 
sich ganz der Meditation, dem Gebet und der Zurückgezogenheit hinzugeben, steht 
im Mittelpunkt.

---

\(^{76}\) van Doorn-Harder, Discovering New Roles, 96.
\(^{77}\) Mutter Kyria; September 2009.
\(^{79}\) Tamav Kyria; 30.9.2009.
\(^{80}\) Die Weihe fand am 11.9.1980 statt. Vgl. Weihe-Liturgie für die neue Äbtissin eines Nonnenklosters, 
\(^{82}\) Vgl. Thorbjørnsrud, Born in the wrong age, 179.
\(^{83}\) Ebda, 180.
\(^{84}\) van Doorn-Harder, Where heaven is yet open, 10.
\(^{85}\) Vgl. Begräbnisliturgie als Teil der Weiheitliturgie.
\(^{86}\) Zitiert bei: van Doorn-Harder, Where heaven is yet open, 87.
\(^{87}\) Anba Mata’as, in: van Doorn-Harder, Where Heaven is yet open, 87.
Die Liebe zum monastischen Leben kann sehr wohl auch durch ein übernatürliches Ereignis geweckt werden.  


4.4.2 Vorbereitungen und Anforderungen


Das Mädchen soll nicht Nonne werden wollen, nur weil sie keinen Ehemann bekommt. Es soll gesund an Leib und Seele sein, unverheiratet und keine Witwe. Wenn die Kandidatin zur Probezeit ins Kloster eintreten darf, dann nimmt sie ein Jahr unbezahlten Urlaub, damit sie, sollte die Berufung fehlslagen, in die Welt zurückkehren kann.


88 So wird erzählt, dass bei einer schwierigen Geburt St. Georg und Maria halfen und das Kind für sich reklamierten: „Dieses Kind ist nicht eures; es ist meines.“ – Das Mädchen ging mit 13 Jahren ins Kloster.
89 van Doorn-Harder, Where Heaven is yet open, 88.
90 Ebda, 89.
92 van Doorn-Harder, Where heaven is yet open, 86.


Etwas 7% der Kandidaten können nicht weitergehen.

Die Mutter Oberin entscheidet über die Aufnahme, nachdem sie auch Informationen über die Kandidatin von deren Beichtvater erhalten hat.

In der Vornovizen-Zeit leben die Kandidatinnen unter den Nonnen und erledigen Aufgaben, die die Nonnen nicht machen (Betreuung der Gäste).

Der Unterschied zwischen einer Postulantin und einer Novizin ist in der Kleidung erkennbar.

Tamav IRENE wollte die Nonnen in sauberer Kleidung sehen, mit Falten und Taschen. Sie tragen Lederkreuze, besonders aber unter dem Schleier die qalansuwa, die geteilte Kopfbedeckung mit den 12 Kreuzen, das Symbol des Mönchs bzw. der Nonne, im Kampf gegen das Böse.

4.4.3 Kontemplation und Spiritualität

Beten und Fasten sind die zwei Grundpfleiler monastischen Lebens. 200 Tage im Jahr fasten die Nonnen. Von Tamav IRENE wird gesagt, dass sie zeitweise von einer halben Zucchini und etwas Salz pro Tag lebte.

Sie war es auch, die beschloss, dass die Nonnen ein strukturiertes Gemeinschaftsleben führen sollten. Ihr System beruht auf den Richtlinien des Pachomius. Sie erklärte das System bei den wöchentlichen Treffen der gesamten Gemeinschaft.

93 Ä. Kyria; September 2009 im Kloster St. Georg.
94 van Doorn-Harder, 86.
95 van Doorn-Harder, Coptic Nuns living between past ideals and present realities, 8.
96 Vgl. Pachomius-Regel, in: Merkt (Hg.): Das frühe christliche Mönchtum, 2008, 66-73
Kontemplative Klöster sind ausgesuchmt mit Ikonen und Wandmalereien, die die Tradition des koptischen Glaubens wiedergeben und das spirituelle Leben der Nonnen ständig begleiten.97


4.4.4 Mutter Oberin: Werdegang – Charisma – Erbe

Die Mutter Oberin ist verantwortlich für das Organisatorische, das Materielle und natürlich die gesetzlichen Belange des ganzen Konvents. Und sie ist die Vertreterin des Klosters bei den offiziellen Stellen und Organisationen.

Sie ist es, die die Aufgaben und Arbeiten ein- und zuteilt, im wirtschaftlichen, spirituellen und seelsorglichen Bereich. Sie überwacht die Arbeit und gibt pastorale Hilfestellung.

Ein siebenköpfiges Komitee bestimmt die Nonne, die mit der Betreuung der Novizinnen beauftragt wird.

Das Leben, ihr Werdegang und ihr Charisma, lassen sich schön am Beispiel von Tamav IRENE oder Tamav JOANNA ablesen. Von Tamav IRENE wird gesagt, sie hätte den Status eines „Engels auf Erden“ erreicht.100

Tamav IRENE war Mutter Oberin im Kloster Abu Seifen. In besonderer Weise war sie mit den Heiligen verbunden, die ihr bei den vielen Problemen beistanden. Ihre Devise war immer, als sie Platz für Nonnen brauchte und Grundstücke suchte: Beten und beten, um das Projekt durchzuführen.101

Auch zahlreiche Wunder innerhalb der Klostermauern bestätigen die charismatische Erscheinung der Oberin, Mutter Irene.

Als S.H. Papst SHENOUDA III. unter Präsident Sadat ins Bishoy-Kloster verbannt wurde, war Mutter IRENE mit ihm in brieflichem Kontakt.102

Sie war eine spirituelle Führungsn und wurde von allen Kopoten ins Herz geschlossen. An ihr wird sichtbar, wie koptische Nonnen ihre Rolle ausgeweitet und ihren besonderen Platz in der koptischen Kirche eingenommen haben. Sie meinte, dass ihr Führungsstil ein demokratischer sei.

„I don’t like to point to the sister’s faults and shortcomings.
Words of love and encouragement are more effective“103

Sie schien von einem anderen Stern zu kommen. Sie war friedvoll, glücklich, bescheiden und tiefgläubig. Sie kümmerte sich zärtlich um ihre „geistlichen Töchter“, die Nonnen des Klosters St. Markarius in Alt-Kairo.


100 van Doorn-Harder, Coptic Nuns Living, 8.
101 An den Orten, wo die Heiligen lebten oder starben, wurden meist die Klöster erbaut. Einige der Klöster verdanken ihre Entstehung auch den heiligen Orten, wo die Hl. Familie sich der Legende nach aufgehalten hat.
102 Vgl. Tamav Irene, Kloster Abu Seifen, 1176.
104 B. Demetrius, 24.2.2011.

4.5 Die „Marientöchter von Beni Suef“ und die „aktiven Nonnen“

In der Sonntagsschulbewegung, die in Gizeh ihren Ausgang nahm, haben sich von Anfang an auch Frauen engagiert. Aus ihr heraus haben sich verschiedene Formen des Takris für Frauen entwickelt, die in den letzten Jahren für viel Bewegung innerhalb der Koptisch-Orthodoxen Kirche gesorgt haben.106

Einige junge Mädchen und Frauen waren in den 60er-Jahren bereit zum zölibatärem Leben und zur Hingabe ihres Lebens im Dienst an den Menschen. Sie wollten Gott dienen, aber nicht in eines der traditionellen Nonnenkloster eintreten.


Die „Töchter Mariens“ von Beni Suef treffen sich mehrmals täglich zum Gebet oder Gottesdienst in der Kapelle. Sonst gehen sie gemeinnützigen Arbeiten nach. So betreuen sie u.a. einen Kindergarten, ein Krankenhaus und eine Schule für Behinderte.107

Hatte es vor 20 Jahren noch den Anschein, dass die Kopisten dazu neigten, die Arbeit der „aktiven“ Nonnen, wie der „Marientöchter“ von Beni Suef, aber auch der „Geweihten Frauen“ (mukarrasat) geringzuschätzen, ist man heute dankbar und stolz auf deren Dienst.108


Wenn die „Töchter Mariens“ als weniger spirituell ausgerichtet betrachtet wurden, verteidigen sie sich mit dem Hinweis, dass Jesus nicht sagte, sie sollten im Heiligtum bleiben, sondern dass sie zu den Menschen gehen sollten.110 Denn der „mittelte Weg wäre der Weg, der mehr Seelen rettet“111

Alle, Kopisten und die „Töchter Mariens“, Nonnen und „Geweihte Frauen“, sind sich in einem Punkt einig: Jeder, der in der Kirche arbeitet, soll die koptische Tradition achten und die Schriften der frühen Väter gut kennen.

Welche Stellung hat also das Nommen in der Kirche?

Das Nommen erfährt Schutz durch die Kirche, während es seinerseits die Kirche durch sein Gebet umschließt und unterstützt. So kommen viele Mädchen zum Leben als Nonne. Das Problem ist: Das Tor ist verschlossen vor Hunderten von Kandidatinen.112

5 DAS „GEWEIhte Leben“ – GEWEIhte FRAuen, HILfSdiAKONISsen UND DIAKONISsen

5.1 Klärung der Begriffe „geweiht“, „Weihe“ und „Geweihte Frau“

Zum Begriff „Lebensweihe“ wurde bereits 3.1 festgehalten, dass es sich dabei um eine „Hingabe des Lebens an Gott“ handelt. Insofern sind auch alle Geweihten Frauen, Hilfssdiakonissen und Diakonissen „geweiht“. Die Marientöchter von Beni Suef sehen sich auch als „Geweihte Töchter“, ja wollen als Nonnen angesehen werden und nicht als „zölibatär lebende Sonntagsschulmitarbeiter“ gelten.113

Es ist ein Wandel in der Bedeutung des Begriffs „geweiht“ eingetreten.114

Die Jungfrau oder Witwe, die sich dem „diakonalen“ Dienst widmen will, erlebt zuerst eine Phase als „eine, die geweiht werden will“ (taliba takris); dann ist sie Assistentin der „Geweihten Frau“ (musa ida mukarrasa), nach weiteren zwei Jahren als Novizin und schließlich nach drei Jahren „geweiht“. Nach mehrjähriger Praxis wird sie

108 Vgl. Van Doorn-Harder, Imagined Antiquity, Coptic Nuns, 8.
110 Vgl. van Doorn-Harder, Coptic Nuns, 86.
111 van Doorn-Harder, Between Desert and City, 86.
112 Tamarin Kyria, September 2009: Die Gründe dafür können in der „Angst“ vor den Familien, vor der Gesellschaft liegen; vielleicht sind auch die Anforderungen zu hoch.
114 El-Khawaga, The Laity at the Heart of the Coptic Clerical Reform, 161.
Hilfsdiakonisse (musa ida shammasa) und nach weiteren fünf Jahren ist sie Diakonisse (shammasa). In der Synode hat das Komitee für Geweihte Frauen die Satzungen betreffs der Geweihten Frauen festgelegt und nach zahlreichen Diskussionen beschlossen.\textsuperscript{115} Damach ist die Geweihte Frau
2. Sie darf keine Verpflichtungen gegenüber ihrer Familie haben.
3. Sie wird geweiht auf einer Diakonatsstufe.
4. Sie hat kein priesterliches Amt inne.

Zum Begriff „Weihe“ und „Geweihte Frau“ merkt Bischof MOSE an, dass Weihe bedeutet, „auf Gott ausgerichtet zu sein, ihm besonders zugetan zu sein, im Denken, mit seinem Körper, seinem Dienst, im Glauben an ihn.\textsuperscript{116} Und er flücht hinzu, die Geweihten Frauen seien die Vertretung der Nonnen im Dienst-Sektor.\textsuperscript{117} In der Satzung für Geweihte Frauen beschreibt Bischof MOSE das neue „System“: Der Weg zur Weihe führt bis zur Weihestufe der Diakonisse, über die Weihestufe der Hilfs-Diakonisse.

5.2 Voraussetzungen und Prozeß
Die Geweihte Frau soll nicht jünger als 25 sein.\textsuperscript{118} Allerdings kann sie für die Probezeit in die Gemeinschaft bereits früher eintreten, wenn sie spirituell geeignet ist. Sie soll mit Gott verbunden sein und ihre Liebe zur Jungfräulichkeit beweisen.\textsuperscript{119}

Geheimsam, Bescheidenheit, respektvolle Kleidung, bestmögliche Gesundheit, Frömmität und das nötige Wissen\textsuperscript{120} für ihren Dienst soll sie mitbringen, wobei der Geistliche Vater und der Bischof, den sie bittet, sie zu weihen, für sie und ihr Engagement im bisherigen Dienst Zeugnis ablegen sollen. Der Geistliche Vater bestätigt, dass sie für den Weg zur Weihe geeignet ist und nicht etwa deshalb Geweihte Schwester werden will, weil sie aus der Welt fliehen möchte oder wegen des Misserfolges in ihrem bisherigen Leben.\textsuperscript{121}

5.2.1 Die Weihekandidatin und ihr Weg zur Weihe
Der Weg zur Weihe beginnt eigentlich schon viel früher. Es ist das Ringen um die Entscheidung, zu heiraten, ins Kloster einzutreten oder eben Geweihte Schwester zu werden, was die junge Frau in ihrem Leben, das schon vom Dienst in der Kirche geprägt ist, begleitet. Tasuni MARIA, die Oberschwester bei Bischof DANIEL, war bereits neun Jahre im Dienst der Kirche, bevor sie zum Weg zur Weihe kam. Sie wollte von Anfang an nicht heiraten. Gott zeigte ihr den Weg.\textsuperscript{122} Die Familie, die nicht gläubig ist oder kein besonderes spirituelles Niveau hat, akzeptiert nicht leicht diesen Weiheweg der Mädchen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass dies ein neuer Weg ist, unbekannt und unklar. Die Prüfungen auf dem Weg zur Weihe sind schwer, aber das „Ziel ist Jesus Christus“.\textsuperscript{123} Tasuni ANNA-SIMON erzählt, dass sie schon in der Mittelschule begann, an ein Leben als Nonne zu denken. Bei Exerzitien stürzte sie, dass der Weg ins Kloster die richtige Entscheidung wäre. Schon ihre älteste Schwester ging ins Kloster, aus dem die Mutter sie jedoch wieder herausgeholt hatte. Sie wollte ihre Tochter nicht „verlieren“. Sie selbst wollten viele junge Männer heiraten, aber sie fühlte sich auf dem „Heiratsweg“ nicht wohl. Schon als sie noch ein Kind war, hat sie an Jungfräulichkeit gedacht. Bei einer Hochzeit sah sie eine glückliche Braut. Und sie fragte sich: „Wenn ich den Weiheweg gehe, werde ich jeden Tag froh sein wie ein fröhlicher Heiliger?“ Sie hatte Angst vordem Weg zur Weihe, trotzdem wollte sie ihn gehen. Die Eltern waren nicht dagegen. Sie hat ihren Weg 1999 begonnen.\textsuperscript{124}

Auch bei Tasuni MARIE-ANNA hat es Schwierigkeiten am Anfang des Weiheweges gegeben. Erst nach zehn Jahren, als sie nach Gesprächen mit ihrem Beichtvater die Stabilität des Weihewegs sah, war die Mutter einverstanden.\textsuperscript{125}

\textsuperscript{115} Hl. Synode, Satzung vom 25.5.1991, Absatz 2.
\textsuperscript{116} Vgl. M. Bischof, in: Jungfräulichkeit und Weihe, Bd. 1, 21.
\textsuperscript{117} Ebda.
\textsuperscript{118} Ebda.
\textsuperscript{119} Satzung, Absatz 3.
\textsuperscript{120} T. Maria; B. Daniel, 7.2.2011: Die Weibeschwester soll ein Abschlusszeugnis der Universität vorweisen; mindestens einen Bachelor-Abschluss, weil der Dienst als Weibeschwester viel abverlangt.
\textsuperscript{121} T. Maria, 7.2.2011.
\textsuperscript{122} T. Maria, 7.2.2011.
\textsuperscript{123} T. Maria, 7.2.2011.
\textsuperscript{124} T. Anna-Simon, 12.2.2011.
\textsuperscript{125} T. Marie-Anna, bei V. Sabit, 22.2.2011.


Bei Tasumi MARIAN war es so: Sie wohnte neben der Kirche, verbrachte viel Zeit in ihr; sie liebte die Kirche. Die Schwester ihres Vaters ist Nonne im Kloster St. Georg in Alt-Agypten, Kairo, bei Tamav JOANNA. Sie heißt DEONESIA, ist seit 17 Jahren im Kloster und machte ihr Mut zum Klosterbesuch. Tamav IRENE, die sie besuchte, ermunterte sie zum Weiheweg. Ihr Ziel war der Dienst. Bischof PICENTI war ihr ein herzlicher Vater und guter Berater.127

Neu ist, zumindest bei Metropolit PACHOMICIUS, eine medizinische und psychologische Untersuchung der Mädchen auf dem Weiheweg. Damit Frauen einen Dienst machen können, brauchen sie eine gefestigte Psyche. Es muss ehrlich über gesundheitliche Probleme gesprochen werden.

Die Mädchen sollen öfters ins Haus für Geweihte Frauen kommen, um sich über ihre Berufung klar zu werden. Wichtig ist, dass die Mädchen aus Liebe zu Gott auf diesen Weg zur Weihe kommen. Man macht auch die Erfahrung, dass Mädchen eine sehr gute Ausbildung haben, finanziell auch bereit wären zum Heiraten, sie aber dennoch alles verlassen und zum Haus für Geweihte Frauen gehen. Sie wollen Waisenkinder, Alten und Kranken dienen. Wenn die Eltern merken, dass ihre Töchter diesen Dienst mit Freude tun und dabei glücklich sind, bringen manche Familien ihre Kinder selbst zum Weiheweg.128

Bischof LUKAS von Neu-Assiut sagt, dass der Weihegedanke und das Weiheleben die entsprechende Kandidatin und ihren Beichtvater betreffen. Wenn der Beichtvater nach


Bischof THOMAS von Kosya-Assiut nennt drei Gründe, weshalb Mädchen zur Weihe kommen:

1. Die Mädchen kommen aufgrund ihrer Spiritualität zur Weihe. (positiv)
2. Die Mädchen haben eine negative Einstellung zur Ehe. Der Gedanke, dass es falsch ist, wenn ein Mädchen unverheiratet ist, ist nicht akzeptabel. (negativ)
3. Heiraten verursacht hohe Kosten. (negativ)

Daher ist es sehr sinnvoll, wenn es Projekte gibt, wo Mädchen arbeiten und eigenes Einkommen haben können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein – besonders gegenüber den Jungen. Es ist gut für die Person selbst, die Gesellschaft und die Kirche.130

Wer Geweihte Frau werden will, verbringt ein Jahr in weltlicher Kleidung, in einem speziellen Vorbereitungszentrum.131 Nach einem Jahr trägt sie für zwei bis drei Jahre das beige Kleid. Es ist noch Probezeit. Sie wird in allen möglichen Bereichen ihres Dienstes überprüft und ist ständig in der Nähe der Leiterin des Weihehauses, die ihr Verhalten beobachtet und wahrnehmen kann, wie Menschen auf die Kandidatin reagieren, ob sie sich in ihrer Nähe wohl fühlen.

„Wenn die Geweihte Schwester ein Abbild Jesu Christi ist, soll sich in ihrem Dienst jeder wohl fühlen.132


Diese Vorbereitung umfasst Pädagogik, Spiritualität, Bibelstudium, das Studium der Koptischen Sprache, der Kirchengeschichte, der Heiligenbiographien, aber auch Haushaltslehre und andere praktische Fächer, die man für den Dienst braucht. Was vor

126 T. Maria, 28.2.2011; Kairo / Ezbech-Elnakhl.
127 T. Marian, 18.2.2011.
128 M. Pachomicius, 22.2.2011.
130 B. Thomas, 14.10.2010.
131 Satzang, Absatz 4.
132 T. Maria, 7.2.2011.
alle Fähigkeiten und Gaben für das Geweihte Leben vonnöten ist, sind Ruhe, Liebe, Bescheidenheit.133
Nach einem Jahr ist der freiwillige Einsatz als Helferin für Geweihte Frauen schon möglich.
Die Vorbereitung dauert wenigstens zwei Jahre.134 In allen Bereichen wird das in der
Theorie Gelernte in die Praxis umgesetzt. Sie lernt Verantwortung zu übernehmen, ihre
Fähigkeiten werden wahrgenommen, damit man weiß, wo sie am besten ihren Dienst
versehen kann. Sollte die zukünftige Geweihte Schwester einen Beruf ausüben, nimmt
sie ein Jahr unbezahlten Urlaub.135 Es könnten aber auch zwei bis drei Jahre sein.
Das geistliche Leben soll bereits in der Vorbereitungszeit einen bevorzugten Platz
inhaben. Zu bestimmten Zeiten finden Psalmgebet, Lobpreis, Geistliche Lesung und
Unterweisung statt. Zeiten des Schweigens und der Stille, privates Gebet und Fasten
unterstreichen das Fundament eines „geweihten Lebens“.136
Ein Tag in der Woche ist dem Privatstudium vorbehalten.

5.2.2 Vorbereitung und Ausbildung in den Häusern für „Geweihte Frauen“
Die Satzung verbietet, dass die Geweihte Schwester in einer Wohnung oder in einem
Haus allein mit der Familie lebt. Sie muss in einem speziellen Haus leben, wo „ihr
geistliches Leben durch die Satzungen Schutz und Führung erfährt“.137
Weil die Nonnenklöster keine Geweihten Frauen aufnehmen, wurden in den Komplex
eigene Weihehäuser eingefügt, wie im Kloster Anba Bishoy, das mit seinen Anlagen
eine Fläche von etwa viereinhalb Hektar umfasst.138
Es ist möglich, dass das Vorbereitungszentrum den Diözesen, die selbst kein ähnliches
Zentrum haben, Geweihte Frauen zum Dienst schickt. Die Diözesen sind angehalten,
solche Zentren einzurichten und die Gründung derselben beim Höchsten Komitee zu
beantragen.139

133 Satzung, Absatz 3.
in St. Georg/Kosiza.
135 Satzung, Absatz 5.
136 Satzung, Absatz 7.
137 M. Bishoy, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 3, 23.
138 B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 15.
139 B. Aphanasius von Beni Suef hat mehrere Weihehäuser gegründet: 1980 in Ezbeth-El-Nakhl (Leiterin
gründete und 2008 starb; T. Eva ist seit 2008 Oberrheister in diesem Haus. Im Weihehaus in Ezbeth-El-
Nakhl ist ab 1994 T. Maria (Dc.) Oberin. - Gespräch mit T. Maria am 29.5.2011. - Alle Tasunis
entstammen der Gemeinschaft Banat Maryam in Beni Suef.

Jedes Jahr haben diese Zentren einen Bericht über ihre Arbeit diesem Komitee zu
schließen.
Jedes Weihehaus braucht
1. Spiritualität, d.h. einen Geistlichen Vater, der auch pastoral tätig ist,
2. eine Geweihte Schwester als Oberin, die pastorale Verantwortung übernimmt,
3. einen eigenen abgeschlossenen Bereich, wo keine Dienste stattfinden,
4. eine genaue Definition des Dienstes, den die Geweihten Schwesterinnen machen und
5. eine Aufsicht: den Bischof.
Und es braucht Vorschriften für das Weihehaus, eine Hausordnung.140
Da die zu Weihehende nicht jünger als 25 sein darf, wird sie, selbst wenn sie mit 20
Jahren die Probezeit beginnt, trotzdem erst mit 25 geweiht.141 Die Probezeit dauert
gewöhnlich drei Jahre, wobei sie das erste Jahr in ihrem weltlichen Kleid verbringt,
dann entsprechend ihrer „Weihestufe“. In dieser Zeit studiert sie intensiv. Und das
Studium am Bibel-Institut oder an der Theologischen Hochschule ist sehr schwierig.
Daher wird auch kein Mädchen aufgenommen, das kein Aбитur hat.142
Bischof DEMETRIUS hat in seiner Diözese vor sieben Jahren eine Aufnahmeprüfung
eingeführt. Sie dauert vier Tage, von Montag bis Donnerstag. Prüfungstoff sind:
• die Bibel (die Fünf Bücher Mose, die Vier Evangelien, Apostelgeschichte, Psalmen),
• das Stundengebet,
• Dogmatik,
• Vergleichende Theologie und
• Liturgie.

Die Prüfung erfolgt schriftlich und mündlich: Er gibt drei theologische Bücher (z.B.
über die Gottheit Jesu) zur Lektüre, je ein Buch über die Koptische Sprache und
Kirchengeschichte. Er verlangt Forschung in Märtyrer- und Heiligenleben (20
ausgewählte Heilige und Märtyrer) im Umfang von 100 Seiten. Außerdem ist das
Studium verschiedener Nachschlagewerke, der Kirchenväter, der Spirituellen Theologie
(„Paradies des Geistes“, Band 1-3.) gefordert. Allgemeinwissen wird vorausgesetzt.

140 M. Pachomius, 22.2.2011.
141 M. Bishoy, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 1; 21. - Vgl. 1 Tim 5,3-16.
142 M. Pachomius, 22.2.2011.

5.2.3 Tagesablauf

Der Tag im Weihehaus beginnt bei Bischof THOMAS und Bischof LUKAS um vier Uhr mit dem Lobpreis, bei Tasuni MAKRINA bei Bischof DANIEL um sechs Uhr. Anschließend wird meist die Liturgie, d.h. die Eucharistie gefeiert. Der Dienst, für die Kandidatinnen, findet immer im Weihehaus statt, in seltenen Fällen auch außerhalb. Er besteht aus Handarbeit, Arbeiten im Atelier, in Beschriften, aus Küchendienst, Telefondienst und Reinigung u.a.m. Dazwischen ist Zeit für Mittagessen und Geistliche Lektüre. Um 17 oder 18 Uhr gibt es das Gemeinschaftsgebet, das die Psalmen zum Mittelpunkt hat. Nach etwa zwei Stunden Dienst oder Geistlichen Übungen versammelt man sich wieder zum gemeinsamen Gebet, dem Mitternachtsgebet.\footnote{Vgl. B. Thomas; B. Lukas; B. Picenti.}

5.3 „Weihe“-Liturgie und „Weihe-Riten“

An anderer Stelle wurde der Begriff „Weihe“ schon erörtert. Im Zusammenhang mit Liturgie und Feier gilt es noch einmal klar festzustellen, was damit gemeint ist. Da es um keine Einführung in ein kirchliches Amt geht, ist es irreleitend, von Weihe zu sprechen. Wohl aber ist die Bereitschaft, Gott sein Leben zu „weihen“, eine besondere Disposition, die die Kirche mit einem Initiations-Ritus oder einer liturgischen Beauftragung und Segnung unterstreicht.

Wenn weiterhin von „Weihe“ die Rede ist, ist die „Segnung“ in der Kirche und durch die Kirche gemeint. Dies gilt für alle drei Stufen der „Geweihten Frauen“ oder Schwester: die Geweihte Schwester, die Hilfsdiakonisse und die Diakonisse. Es gibt gewisse Unterschiede bei der Weihe-Liturgie der verschiedenen Stufen. Ein Unterschied ist aber so signifikant, dass er gleich genannt sein soll.\footnote{Satzungen, 86}

„Die Geweihte Schwester der ersten und zweiten Stufe hat nicht das Gelübde der Jungfräulichkeit vor dem Herrn abgelegt. Aber sie verspricht, der Weihe und ihren Gesetzen zu folgen und ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, solange sie sich in der Weihekleidung befinden.“

In der dritten Stufe, als Diakonisse, gelobt sie jedoch ihre Jungfräulichkeit. Und dieses Gelübde darf nicht gebrochen werden (Vgl. das Gelübde einer Nonne im Kloster!). Der „Weihe“-Ritus der Geweihten Frau ist folgendermaßen:

- Die zu Weihende steht vor dem Altarraum, den Kopf gesenkt als Zeichen der Ergebung und liest eines der drei Versprechen vor.
- Vater-unser-Gebet und Dankgebet
- Der Bischof spricht Gebet und Anrufungen, die Anwesenden antworten mit „Wir bitten dich, Herr. Erbarme dich!“
- Bitte um den Hl. Geist.
- Der Diakon sagt: „Bittet!“ – Es folgen die Fürbitten.
- Der Bischof segnet die Dienstkleidung, das Ordenskleid, dreimal und spricht dazu Worte des Rates.
- Versprechen der Geweihten Schwester/Hilfsdiakonisse.

5.4 Der Dienst der Geweihten Schwestern

Der Dienst der „Geweihten Schwestern“ beschränkt sich auf den Frauen- und Kinderbereich. Laut Satzung umfasst er 17 Punkte:\footnote{Satzungen der Synode, 87.}

1. Hilfe bei der Taufe von Frauen
2. Ordnung halten im Frauenbereich der Kirche
3. Ordnung bei der Frauen-Kommunion
4. Hilfsdienst bei Frauen und Mädchen
5. Hausbesuche
6. Dienst in den Sonntagsschulen
7. Dienst in den Kirchenkindergärten
8. Dienst im kirchlichen Sozialbereich, bei Frauen, Witwen und Armen
9. Dienst in Waisenhäusern
10. Dienst im Altersheim für Frauen (Essen, Pflege)
11. Dienst bei kranken Frauen in ihrer Wohnung oder im Spital, um Gottes Wort anzubieten, Mut zu machen, die Kirche zu vertreten
12. Aufsicht über die Aktivitäten der Frauen in der Kirche
13. Aufsicht über die Ordnung und die Sauberkeit der Kirche außerhalb des Altarraums
14. Aufsicht im Verwaltungsbereich
15. Aufsicht in Studentinnenheimen
16. Dienst für schwierige Fälle bei Erziehung junger Mädchen
17. Dienst für Behinderte (kein Dienst bei Männern)\textsuperscript{147}

Die Geweihten Frauen spielen eine wichtige Rolle als Helferinnen des Bischofs und der Priester in den oben genannten Bereichen. Ein nicht unwichtiger Dienst ist die Aufsicht über die Näherinnen und deren Betreuung. Die Herstellung von verschiedensten Produkten, insbesondere von Ikonen, Teppichen, Vorhängen, Tüchern und Priesterkleidern ist das Betätigungsfeld vieler Weihefrauen.\textsuperscript{148}


Heute macht sie weniger Hausbesuche, da diese Aufgabe Mädchen übernommen haben, die sie selbst betreut hat. Bei Problemen macht sie es noch selbst oder gibt es weiter an den Priester.

\textsuperscript{147} Ebda., 95ff.
\textsuperscript{148} Satzung, Absatz 14.
\textsuperscript{149} T. Barcenia; 15.2.2011.


„Weiheleben“, sagt Tasuni ANNA-SIMON, „ist nicht nur Gebet und Lobpreis, sondern Opfer der Liebe und des Dienstes“\textsuperscript{150}. Es gibt im Weiheleben große Diskrepanzen zwischen Hoffnung und Realität. Die Balance zwischen Dienst, Gebet und Lobpreis ist wichtig. Gott gibt den Dienst, aber auch die Kraft dafür. Und Tasuni ANNA-SIMON flüggt hinzu: „Als wir jung waren, haben wir studiert, was wir liebten; jetzt studieren wir, was wir brauchen – für den Dienst an den Kindern: Pädagogik und Psychologie!“\textsuperscript{151}


5.4.1 „Geweihte Frauen“ und Pastoral

Eine starke, kompetente kirchliche Pastoral soll sich um sie kümmern. Sie sollen alles haben, was sie in ihrem Lebensbereich und in ihrem Dienst brauchen.\textsuperscript{152} Dazu gehört natürlich die Sorge um ihre Gesundheit und die benötigte medizinische Behandlung und die Bereitstellung der Medikamente.


Einmal im Monat soll eine Versammlung abgehalten werden, einmal im Monat muss Bericht erstattet werden.

\textsuperscript{150} T. Anna-Simon; 12.2.2011.
\textsuperscript{151} Ebda.
\textsuperscript{152} Satzung, Absatz 15.
\textsuperscript{153} M. Bischof, Orthodoxie des Lebens und des Dienstes, Bd. 1, 24.

Für die Geweihten Schwestern ist, so betont Bischof MOSE, ein spirituelles Programm unbedingt nötig. Wie können Dienst und das spirituelle Leben einander angepasst werden?155


Auch die Verse 1 Tim 4,16 weisen darauf hin, dass Dienst und Spiritualität nicht voneinander zu trennen sind:

„Achte auf dich selbst und auf die Lehre; halte daran fest: Wenn du das tust, rettest du dich und alle, die auf dich hören.“

Ein Geistlicher Vater, Mekiel NAIMA, bringt die Problematik auf den Punkt:

„Du hast dein Leben im Dienst Gottes verbracht, im Haus des Herrn.
Wie dienst du dem Herrn des Hauses?“158

5.4.2 Spiritualität

Bischof MOSE legt ein Programm vor und empfiehlt den Weihegeschwister Folgendes:159

154 Das Höchste Komitee stand unter der Leitung S.H. Papst Shenoudas; zu ihm gehört auch das Pastoralkomitee und der Dienst für die Synode. Zu ihm zählen der Metropolit und der Bischof, der die Aufsicht über das Vorbereitungscentrum für Weihegeschwister hat. Das Komitee hat die Generalaufsicht über alles, was die Ordensfrauen betrifft; es stellt die Satzungen auf und entscheidet über Veränderungen überall dort, wo es notwendig ist. – Vgl. Satzungen, 84
155 B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 32.
158 B. Mose, in: Jungfräulichkeit und Weihe, 11.

1. Beginne mit deinem Dienst nicht vor dem privaten Gebet und geh nicht schlafen ohne vorheriges Gebet! Beginne früh am Morgen!
   „Gott ist der Erste, mit dem du sprichst und ER ist der Letzte, mit dem du sprichst.“
2. Absolviere dein geistliches Programm ohne Ausnahme!
3. Nimm dir regelmäßig Zeit für Lobpreis, Bibellesung und Geistliche Lesung!
4. Dein Gebet und deine Frömmigkeit sollen die Früchte des Geistes wie Friede, Freude und Demut hervorbringen.
5. Beobachte deine Seele und wisse um die Quellen der Stunde, damit du sie vermeiden kannst!


5.4.3 Probleme im Dienst der Geweihten Schwestern


Tasuni MARIA aus der Diözese Maadi spricht davon, dass manchmal die Beziehung zwischen Weihegeschwistern und den Leuten gestört ist. So kommt es vor, dass eine Geweihte Schwester die Menschen herablassend behandelt und ihre Autorität missbraucht. Besonders Schwestern, die in der Nähe von Bischöfen arbeiten, üben oft

Was die innerkirchliche Situation der Geweihten Frauen betrifft, ist es unerlässlich, die Finger auf Wunden zu legen, die im Dienst entstanden sind und das Klima unter den dienenden Frauen empfindlich stören (können).


Hinter allen Problemen steht die grundlegende Frage: „Wie lebt man die Liebe in der Praxis? Wie setze ich sie um?“163

Es wird eingeräumt, dass die kirchlichen Autoritäten noch nicht genug Erfahrung mit dem Einsatz der Geweihten Schwestern in neuen Diensten haben. Wichtig ist daher ein Erfahrungsaustausch bei Treffen und Konferenzen.164

Zu Problemen zwischen Geweihten Schwestern und Priestern kommt es, wenn die Schwestern sich in den Dienst der Kirche einmischen. Sie können nichts vom Diakon, Priester oder Bischof verlangen; sie können sie nicht zwingen, ihre Meinung zu übernehmen.165


Und warum soll eine Geweihte Schwester keine Pension erhalten oder keine Arbeitslosenversicherung haben?166


Alle diese Fragen dürfen nicht verdrängt werden, sondern müssen offen und ehrlich diskutiert werden.

5.5 Die Satzungen der Synode und die Diakonisse


- Myriam, Schwester des Mose, Debora und Hanna, die im Tempel diente

161 T. Maria; 7.2.2011.
162 M. Pachomius; 21.2.2011.
164 In St. Markus/Kairo finden solche Konferenzen in der 2. Woche der großen Fastenzeit statt.
165 M. Pachomius hat die Aufsicht über die Waisenhaus; auch die pastoral der Geweihten Schwestern ist unter seiner Aufsicht.
166 T. Maria/B. Daniel; 7.2.2011.
167 T. Makrina, Madi, 12.2.2011.
168 T. Makrina, Madi, 12.2.2011.
169 M. Pachomius, 22.2.2011.
• Viele Frauen haben Jesus gedient
• Hl. Jungfrau Maria: im Tempel; Dienerin für Josef, den Zimmermann
• Frau am Jakobsbrunnen
• Maria Magdalena (Auferstehung Jesu bezeugt)
• 50 Tage nach Ostern: Pfingsten: Viele Frauen waren dort. Gott hat die Gaben des Hl. Geistes auf sie herabgeschickt
• Paulus trifft Priscilla und Aquila
• Lydia, die Purpurhändlerin
• Phoebe von Kenchreä
• Mutter von Timotheus und seine Großmutter


Wie schon erwähnt, ist die Diakonisse Helferin des Priesters bei der Taufe von Frauen, nicht beim Gebet, sondern beim Aufpassen. Der Priester kann erst die Hände auf die zu taufende Frau legen, wenn sie im Taufbecken untergetaucht ist. Er spricht dreimal: „Im Namen des Vaters“. Nach der Taufe zieht sie ihre Kleidung an und der Priester spendet ihr die Myron-Salbung.

Im Anhang 11D der Satzungen wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die „Weihestufe“ der Diakonisse keine priesterliche Weihestufe ist.

5.5.1 Exkurs: Zur Wirkungsgeschichte des Begriffs „Diakonisse“

5.5.2 „Weihe“-Gebete für eine Hilfsdiakonisse und eine Diakonisse bei der Beauftragung
Es gibt eine Weihe-Liturgie für die Geweihten Frauen, besondere Gebete für eine Hilfsdiakonisse und Diakonisse. In den Satzungen der Hl. Synode sind die Gebete angeführt.

Sie beginnt mit dem Versprechen der Diakonisse:
„Ich, in meiner Schwäche, bin durch Gottes Gnade berufen zur Diakonisse im Dienst der Koptisch-Orthodoxen Kirche.

Ich verspreche und verpfliecht mich vor Gott, dem Herrn der Heere, vor Seinen Engeln und Seinem Heiligtum, sowie vor meinem Vater, Seiner Heiligkeit, dem Papst von Alexandria, vor meinem Vater, Seiner Exzellenz, Bischof XY:

Ich halte dem orthodoxen Glauben die Treue bis zum letzten Atemzug und ich verpfliecht mich, jungfräulich zu leben bis zum Ende meines Lebens (oder im Fall einer Witwe: Ich verpfliecht mich, als Witwe zu leben in Reinheit und Enthaltsamkeit bis zum Ende meines Lebens).

Ich verpfliecht mich, die Gebote der Hl. Bibel zu studieren und einzuhalten. Ich will die Sakramente der Beichte und Kommunion regelmäßig empfangen.

Ich verpfliecht mich in meinem Dienst und meiner Hingabe zu einem guten Umgang mit dem Anderen, und ich verpfliecht mich, all meine Aufgaben, die mir aufgetragen werden, zuverlässig und mit Verantwortungsbewusstsein zu erfüllen.

Ich verpfliecht mich zum Verzicht auf Besitz und jegliche Geldgeschäfte mit einem Anderen.


170 M. Pachomius, 22.2.2011.
171 Satzungen der Hl. Synode, 95f.
172 Satzungen, 95. - Die weiteren Aufgaben einer Diakonisse: siehe 7.4.
Gott gebe mir durch eure Gebete, dass ich in Treue und Frömmigkeit meine Pflichten erfülle zur Ehre Gottes in Seinem Dienst und in allem, was von einer Geweihten Diakonisie verlangt wird.

Metanoia! Ich huldige Dir. Vergib mir!

Der Bischof betet das Dankgebet, spendet den Weihrauch.

Der Psalm 51 wird gebetet: Bitte um Vergebung und ein neues Herz.

Brief des Apostels Paulus an die Römer: 16,1-16

Gebet zu den Heiligen – 2. Evangelismusgebet – 1. Trishagion

Ps 44, 13-14

Evangelium: Mt 25, 1-13; anschließend wird gesungen.

Es folgt das dreiteilige Gebet: Gebet für den Frieden, für die Väter, für die Versammlungen.

Das Glaubensbekenntnis wird dann laut gesprochen.

Der Bischof betet:

„O Ewiger Gott, Vater unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der Du den Menschen geschaffen hast als Mann und Frau; der mit Seinem Hl. Geist Maria und Debora, Anna und Hulda erfüllt hast, in der Freude über Deinen Sohn Jesus Christus, geboren von der Heiligen Jungfrau Maria!

Herr, erbarme Dich!

Nun schau auf die Dienerinnen, die vor Dir stehen, die ausgewählten Diakonissen, und erfülle sie mit Deinem Hl. Geist, reinige sie an Leib und Seele!

Herr, erbarme Dich!

O Gott, der Du weise bist in Deinem Ratschluss, der Du den Menschen nach Deinem Bild geschaffen hast, als Mann und Frau. Du hast allen den gleichen Segen und die gleiche Macht über alles Leben gegeben.

Herr, erbarme Dich!

Du hast ausgegossen Deinen Hl. Geist über Männer und Frauen und hast ihnen, der Frau wie dem Mann, die Gaben des Geistes gegeben.

Herr, erbarme Dich!


Herr, erbarme Dich!

Wie Du es in der Vergangenheit erlaubt hast, erlaube es nun auch, dass Deine Dienerinnen in Deinen Dienst treten, entsprechend der Tradition, und mach sie würdig, diesen Dienst zu erfüllen und am Tag des Gerichts vor Dir zu stehen ohne Tadel. Senden herab die Gabe Deines Hl. Geistes!


Amen. (Hl. Euchologien der Kopt. Kirche; S. 5)

Gott, erhöre uns!


Durch die Gnade … (siehe oben)

Gott, erhöre uns!

Du, Herr, Ewiger Vater unseres Herrn Jesus Christus, schau auf Deine Mägde herab, die zum Dienst als Diakonissen gerufen sind! Gib ihnen die Gnade des Hl. Geistes! Reinige sie von jeder Unreinheit an Leib und Seele, damit sie in Würde die Arbeit tun, die Du ihnen aufträgst!

Durch die Gnade …. (siehe oben)

Herr, erhöre uns!


Durch die Gnade …. (siehe oben)

Herr, erbarme Dich! (dreimal)

Dienst vorgeschrieben, halten können! Gib ihnen den Geist der Demut und stärke ihre Leidenschaft und Geduld! Wenn sie die Bürde tragen in Freude und Geduld in ihrem Kampf, dann werden sie die Krone des Dienstes empfangen und ihr Versprechen halten. Durch die Gnade .... (siehe oben)
Herr, erbarme Dich!
Herr, erbarme Dich!
Erhöre, Gott, unsere Gebete, sende herab den Segen des Hl. Geistes, damit sie Deinen Dienst ohne Makel tun und sie am Tag des Gerichts als gutes Beispiel für das heilige Leben dastehen. Segne sie, die Du erkauf hast mit Deinem kostbaren Blut!
Herr, erbarme Dich!
Gedenke, o Herr, des Friedens Deiner einzigen, heiligen, universalen und apostolischen orthodoxen Kirche!
Wir bitten Dich, erhöre uns und erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich!
Unser Herr mache uns würdig, in Dankbarkeit zu beten: Vater unser im Himmel ...“

Dann segnet er das Kleid mit drei Kreuzzeichen, das dann angezogen wird.
Inzwischen werden Choräle gesungen: „Im Namen des Vaters ...“ und dreimal: „Würdig!“ „Schwester XY, Braut Jesu Christi!“
Schlussgebet
Segen / Vater unser 174

5.6 Die Aufgaben der Hilfs-Diakonissen und Diakonissen
Was bedeutet es, Hilfsdiakonisse oder Diakonisse zu sein? Was unterscheidet sie von den Geweihten Schwestern?
Metropolit PACHOMIUS spricht von Hilfsdiakonissen in seiner Diözese. Diakonissen gäbe es aber nicht. Und er fügt hinzu:
„Wenn die Zahl der Geweihten Schwestern groß ist, brauche ich Hilfsdiakonissen und Diakonissen.177

175 Chaillot, La femme copte, 68.
177 M. Pachomius; 22.2.2011.

In den Satzungen wird festgehalten, dass Hilfsdiakonisse und Diakonisse nichts mit dem Altardienst zu tun haben. „Sie wird zur Diakonisse, ohne Handauflegung, nach fünf Jahren als Helferin der Diakonisse, aber auch nach fünf Jahren im Weihepriestertum, den sie in Gehorsam und Frömmigkeit, mit vielerlei Erfahrungen bei der sorgfältigen Arbeit in ihrem Dienst, gegangen ist. Es ist ein Weg der Vorbereitung auf die Erweiterung ihrer Weile mit der Verpflichtung zur Jungfräulichkeit oder Witwenschaft bis zum Lebensende.“179

Außerdem wird darauf hingewiesen, dass

1. die Entscheidung über den Aufstieg zur Volldiakonisse beim Höchsten Komitee für die Weihe liegt und
2. die Diakonisse als Jungfrau nicht jünger als 40 Jahre und als Witwe nicht jünger als 60 sein darf.180

Die Diakonisse übt ihren Dienst nur bei Frauen und Kindern aus. Ihre Anwesenheit ist bei der Taufe, d.h. eigentlich vor und nach der Taufe, erwünscht.181


Wesentlich ist dabei sicher das besondere Maß an Erfahrung, ihr bisheriger Dienst und die entsprechende Führungsqualität, was zur Beauftragung als Diakonisse führt.

6 Der „Ehrendienst“

Der Ehrendienst stellt die Brücke zwischen Klerus und Volk dar. Er verbindet die Kirche mit der Gesellschaft, indem er den Bedürfnissen der Menschen, ihren Sorgen und Problemen entgegenkommt. Der Dienst, den in erster Linie Frauen tun, ist in seiner Art ein gewachsener, der sich immer mehr entwickelt und entfaltet. Er durchdringt die Kirche und die Gesellschaft gleichermaßen und lässt sich heute in keiner Weise mehr wegzudenken.

Bereits in der Sonntagsschule werden Mädchen (und Buben) in den Dienst der Kirche eingeführt. So wachsen sie hinein in eine Kirche, die ihre Arme ausstreckt, um die Menschen zu erreichen, sie zu begleiten in ihrem Lebenskampf und Sinn für ihr Leben zu schenken.

Die Frauen machen den großen Teil der im Ehrendienst Tätigen aus. Vor einigen Jahrzehnten noch war die Stellung der Frau keineswegs gefestigt. Mit Papst KYRILL VI. hat die Kirche mit dem Bau von Schulen begonnen, die Sonntagsschule ausgebaut und damit auch ein weites Betätigungsfeld für Frauen geschaffen.182

Frauen haben zu studieren begonnen, auch an den Theologischen Hochschulen, die Bischöfe haben diese Erfahrung in ihren Diözesen umgesetzt. Das Wissen, das die Frauen an Hochschulen und Theologischen Instituten erwerben, geben sie als Lehrende weiter. Sie setzen es bei der Schaffung neuer Dienste ein, sie geben der Kirche ein Profil, das von Kompetenz und Engagement für die Menschen geprägt ist.


---

178 T. Marie-Anna; P. J. Sabit; 22.2.2011.
179 Satzungen: Anhang 11D; 102.
181 Vgl. Kap. 7.5.
182 B. Markou; 20.2.2011.
184 B. Martyrion; 13.2.2011.
Was in den Augen von B. MARTYRIUS ganz wichtig ist: die Leute nähern sich mehr der Kirche. Und die Kirche empfängt sie herzlich. Außerdem ist der Lebensstandard gestiegen, wenn auch noch nicht im gewünschten Ausmaß.\textsuperscript{185}

6.1 „Alte“ und „Neue“ Dienste

Die Gesellschaft und die Kirche sehen sich neuen Herausforderungen gegenüber.

Mit der Gründung der Sonntagsschulen ist es der Koptischen Kirche gelungen, das Tor zur neuen Zeit aufzustoßen. Sie vermittelt dadurch den christlichen Glauben, erzieht Kinder und bildet junge Menschen zu lebensstüchtigen, gläubigen und engagierten Mitbürgern aus, die dann auch ihrerseits wieder bereit sind, in den Dienst der Kirche zu treten.

6.1.1 Die Sonntagsschule und der Ehrendienst

Frauen dienen zusammen mit Männern in der Sonntagsschule.\textsuperscript{186} Eine Frau – im Ehrendienst oder eine Geweihte Schwester – ist für alle Klassen verantwortlich, wobei jede Klasse zwei oder drei Ehrendienstmitarbeiterinnen hat. Um Sonntagsschuldienerin zu werden, braucht es eine Ausbildung. In Kairo, bei Bischof MARTYRIUS, werden Fachleute eingeladen, um die zukünftigen DienerInnen zu unterweisen.\textsuperscript{187} Neben der kirchlichen Glaubensunterweisung erhalten sie auch in einigen Diözesen Unterricht der Koptischen Sprache.\textsuperscript{188}

Die Sonntagsschule verteilt sich auf Volksschule, Mittelschule und Gymnasium. Dieser Dienst ist ganz und gar Ehrendienst, d.h. er ist unbezahlt.

In der Kirche zum Erzengel Michael in El-Maasara, wo Tasuni (Geweihte Schwester) BARCENCIA Leiterin der Sonntagsschule ist, sind pro Klasse drei bis vier Mädchen, die dienen.\textsuperscript{189} In der Mittelschule (Mädchen) gibt es drei Klassen mit je 70 Mädchen, davon anwesend 40-50. Im Gymnasium, das drei Klassen umfasst, sind zwischen 60 und 70 angemeldet, anwesend aber nur 30. In den Semester- und Sommerferien gibt es Tagesausflüge, wo die Möglichkeit besteht, mit dem Priester und dem Bischof ins Gespräch zu kommen. Bei einem Besuch im Kloster ist auch ein abwechslungsreiches Programm garantiert.\textsuperscript{190}

In der Sonntagsschule in Minofia sind 160-170 Mädchen. Jeden Freitag spielen die Kinder Theater; sie lernen die Koptische Sprache, studieren die Bibel und fahren auf Sommerlager. Es gibt acht Klassen der Sonntagsschule, mit genauen, von Bischof BENJAMIN festgelegtem Programm. 25 Dienerinnen arbeiten in der Volksschul-Sonntagsschule.\textsuperscript{191}

1942 wurde der Verein „Haus der Sonntagsschule“ gegründet und das Magazin „Sonntagsschule für Kinder und Jugendliche“ herausgegeben.\textsuperscript{192}

Die Kirche hat bei den Kindern und jungen Menschen großen Einfluss. Das Vertrauen in sie ist sehr groß. Bischof MARKUS von der Diözese Shubra El-Khema erzählt:


Dieses Beispiel zeigt das Vertrauen zur Kirche, ihrer Leitung und Betreuung.\textsuperscript{193}

6.1.2 Der Dienst im Kindergarten


\textsuperscript{185} B. Martyrius, 13.2.2011.
\textsuperscript{186} B. Daniel, 7.2.2011.
\textsuperscript{187} B. Martyrius, 13.2.2011.
\textsuperscript{188} B. Demetrius, 24.2.2011.
\textsuperscript{189} T. Barcenia, 15.2.2011.
\textsuperscript{190} T. Barcenia, 15.2.2011.

\textsuperscript{191} B. Benjamin, 9.2.2011.
\textsuperscript{192} Hr. D. Adel, Februar 2011.
\textsuperscript{193} B. Markus, 20.2.2011.
\textsuperscript{194} B. Martyrius, 13.2.2011.
\textsuperscript{195} Für jeden neuen Dienst gibt es Namen von Heiligen (z.B. der Christophorus-Dienst).
\textsuperscript{196} B. Martyrius; 13.2.2011.


6.1.3 Waisenhäuser, Waisenkinder und Witwen


Metropolit PACHOMIUS, Mitglied des Pastoralkomitees, das 20 Nebenkomitees hat, fordert und fördert den Bau von Waisenhäusern für die verschiedenen Gruppen (Grundschule und Gymnasium) in den Diözesen. Um die Witwen kümmert sich das Wohlfahrtskomitee. 2009 wurde die erste Versammlung von Witwen abgehalten. Es sind viele junge Witwen, die nach dem Tod des Mannes durch Unwissenheit und Krankheit in eine schwierige Situation geraten. Das Weihehaus gibt den Witwen eine Pension.


6.1.4 Der Dienst an den Behinderten und an den alten Menschen


Bei Bischof DANIEL in St. Georg/Kozika gibt es ein Zentrum für die Kleinen (8-14 Jahre) und ein Zentrum für die Größeren (ab 14 Jahren). Aufsicht haben Frauen; ein bis zwei Männer helfen ihnen.

In Zabbalín gibt es seit 2001 ein Behindertenzentrum für 80 Kinder, Baben und Mädchen. 30 Kinder sind ständig im Zentrum. Wer von den Kindern arbeiten kann, bekommt Arbeit. Groß ist die Freude bei der Familie und bei den Behinderten selbst.


Bischof MARKUS hat vor sechs Jahren einen Priester geweiht und ihn zum speziellen Dienst an den Behinderten bestimmt. Dieser Priester und seine Gattin haben schon

197 T. Maria; 28.2.2011.
198 Vier Nachhilfeurse werden täglich angeboten; 7-10.30 Uhr /12-15 Uhr /15-18 Uhr /18-21 Uhr; verantwortlich für Nachhilfe sowie Gesundheit ist T. Karian; die Direktion leitet T. Demiana.
199 T. Barchas; 15.2.2011.
203 T. Maria, Ezbeth El-Nakhkh; 28.2.2011; T. Joanna (Ärztin) und T. Juliana (Pharmazeutin) halten die Kurse für die Witwen ab; als Ärzte sind sie in der Vorsorge medizin tätig.
204 B. Rafael; 28.2.2011.
205 B. Martyrius; 12.2.2011.
206 B. Daniel; 7.2.2011.
207 T. Maria; 28.2.2011; T. Mageda ist verantwortlich für das Behindertenzentrum.
208 B. Benjamin, per E-Mail, 21.3.2011


Noch ein Wort von Tasuni RUTH: „Die Behinderten sind die Wundmale am Leib Christi und der Kirche. Wer sie behandelt, behandelt die Wundmale Jesu selbst!“\textsuperscript{213}

6.1.5 Die „Brüder des Herrn“ und das Wohlfahrtskomitee


Das Kirchliche Sozialamt hat Wohlfahrtskomitees und diese haben Vertreter in der Diözese. Diese wiederum hat zwei Aufgaben:
1. Spezielle Aufgaben (spezielles kirchliches Amt) und
2. Sozialbereich für ihre Gläubigen.

Das Allgemeine Kirchliche Sozialamt betrifft die ganze Diözese und im speziellen die schweren Fälle. Verantwortlich im hiesigen Wohlfahrtskomitee ist V. Boulos ZAKKARIA, für das Allgemeine Kirchliche Sozialamt in der Diözese Dr. Adolf BARSOUM.\textsuperscript{215}

Jeder Bezirk hat ein Wohlfahrtskomitee. Die übergeordnete Instanz ist das „Allgemeine Wohlfahrtskomitee“, für das in Zamalek, Kairo, V. Yusuf ABDU und V. Markus MOHEB verantwortlich sind. Im Bezirk Zamalek gibt es wohlhabende Geschäftsfrauen,

\textsuperscript{209} B. Markus; 20.2.2011.
\textsuperscript{211} Fr. Riad; Gespräch: 15.9.2009.
\textsuperscript{212} T. Ruth, September 2009.
\textsuperscript{213} T. Ruth, September 2009.
\textsuperscript{214} B. Demetrias; 24.2.2011.
\textsuperscript{215} B. Demetrias, s.o.


Frau Leila GHALI, Mitglied des Wohlfahrtskomitees, berichtet: „Jeden Donnerstag findet eine Besprechung des Komitees mit Seiner Heiligkeit statt. Das Komitee kümmert sich um die Bedürfnisse der Armen und bietet Hilfe an, z.B. bei Heirat, Wohnungssuche, Krankheit, Arbeitslosigkeit. Zuerst wird jeder einzelne Fall von den Kirchen, den Priestern oder dem Ehrendienst dargelegt, dann wird die Hilfe fixiert. Wenn Seine Heiligkeit anwesend ist, wird sofort geholfen. Der Priester beobachtet genau den Verlauf; er ist verantwortlich für die Betreuung des Falles, bis das Problem gelöst ist.“220

Bei Bischof MARTYRIUS wurde ein neuer Dienst ins Leben gerufen. Er nennt sich „Der arme Lazarus“, in Anspielung auf Lk 16, 19-31. „Wir sollten (anstatt der Hunde)

seine Freunde sein“ Es wird beim Lernen geholfen, ebenso bei der Suche eines Arbeitsplatzes, bei der Einrichtung einer Wohnung oder bei Reparaturen und Instandsetzungen.221

In der Kirche St. Barbara in Sharabea bei V. Antonius ABELMASIH wird der Dienst an den Armen bei ihnen zuhause getan. 50 Familien werden betreut, vier- bis fünfmal im Jahr werden Tagesausflüge mit 60 Personen gemacht.222

6.2 Beratungsststitut – Familien- und Frauenkomitee


V. Johannes SABIT, der sich sehr für Familienkultur und Familienerziehung in allen Lebensbereichen (Kinder – Studium – Ende des Studiums) interessiert, ist überzeugt, dass Familie wie eine „neue Geburt“ ist, wo das Ich zugunsten der Familie zurückgestellt wird.224

In Maadi, wo besonders Beratungsdienst für Familien und junge Leute angeboten wird, dauert das Studium am Beratungsinstitut zwei Jahre und findet jeweils einmal pro Woche statt. 70% der Teilnehmer sind Mädchen und Frauen.225


V. Johannes SABIT hat die Idee der Altenbetreuung aus Australien, wo er einige Jahre wirkt, mitgebracht. Er organisierte in Maadi Ausflüge und Versammlungen der alten Leute, die allesamt begeistert waren. Dabei stellte sich aber die Frage: „Wer kann

219 B. Daniel; 7.2.2011.
220 B. Martyrius; 13.2.2011.
221 Isak Markos, in.; Erinnerungen des Bischofs, Bd. 1, 96f. – Isis Isak Markos ist Mitglied im Frauen- und Wohlfahrtskomitee.
222 Ghali, Erinnerungen der Jahre; Bd. 1, 99.

Sie macht den Dienst der alten Leute sehr gerne. „Simon, der Alte“ nennt sich die Versammlung, die sie zweimal im Monat (am zweiten und vierten Sonntag nach der Eucharistiefeier) leitet. Sie macht Hausbesuche, Ausflüge, Agape. Sie schickt Mädchen zum Einkaufen und Kochen für die alten Menschen.


„Der Unterschied zwischen Berater und Priester", sagt V. SABIT, „liegt darin, dass der Priester Sünden vergibt und der Berater Hilfe zur Behebung einer schwierigen Situation anbietet."


„Beratung“ ist ein weites Feld. Es ist „Lebensberatung“, wenn ein Ärzte-Team (Arzt und Gattin) Eltern und junge Mädchen (in der Verlobungszeit) berät, wenn Hilfe bei zeitlichen Problemen angeboten wird.227

Die Verlobung wird begleitet von kirchlicher Beratung, die aus Partnerschafts- und Eheseminaren, aus Hilfestellung bei der Heirat und Erziehung der Kinder besteht.

In der Kirche St. Markus in Kairo hat V. D. MALAK die Aufsicht. Ins Leben gerufen wurde diese Beratung im Jahr 2000 von V. BOULOS HALIM. Die Seminare dauern zwei Jahre und finden jeweils einmal pro Woche statt. Geleitet werden die Seminare von Frauen, die Akademikerinnen (unter ihnen auch Universitätsprofessorinnen) sind.228

Im Beratungszentrum der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Neu-Agypten unterrichten Frau Dr. Nancy RAFAEL und ihr Gatte Dr. ASHRAF. Ihr Themengebiet ist die „Heiligkeit der Sexualität“ oder „Die Aufgaben von Mann und Frau“. Sie geben Kurse in den verschiedensten Kirchen. Sie beraten Burschen und Mädchen in Fragen der Sexualität. Seit 20 Jahren versieht dieses Ehepaar diesen Ehrendienst, der nicht immer leicht ist. Auf die Frage, was Aufgabe des Priesters und was das Beraters ist, antworten sie: „Der Priester gibt die Vergebung, der Berater die Lösung."229 Im „Bischofsamt für Sozialdienst und Ökumene“ engagiert sie sich für die Entwicklungshilfe auf dem Land für Christen und Muslime. Frau Dr. Niwen Adel SADEK studierte Medizin und kümmert sich im Ehrendienst am Beratungsinstitut um die „Christliche Psychologie“ und die Probleme in der Familie.230


Frau Prof. Isis Isaak MARKOS ist Mitglied im Komitee für Frauen und im Wohlfahrtskomitee. Ihr ist in diesem Gremium die Verantwortung für die Frauen und die Familien in Ägypten und im ganzen Nahen Osten übertragen.

Frau Markos ist überzeugt, dass jeder, der die Kirche vertritt, ein gutes Basiswissen bezüglich der Originalschriften der orthodoxen Kultur haben soll. Und es braucht eine Kultur der Verbundenheit. „Think globally and act locally!“232

6.2.1 Beratung und Pastoral im Dienst der Trauzeugen

Die Trauzeugen vertreten die Kirche im Pastoraldienst bei Verlobten und Frischverheirateten. Sie übernehmen die kirchliche Erziehung des Kindes und betreuen die Eltern.233


226 V. Sabit; 22.2.2011; vgl. Paulus: „Ich vergesse nicht eure Treue zu Gott!“
227 B. Rafael; 28.2.2011.
228 B. Rafael; 28.2.2011.
229 Nancy Rafael/ASHRAF; September 2009.
230 N. A. Sadek; September 2009; Fr. Dr. Sadek hielt 2008 in Port-Said eine Lehrveranstaltung für 38 Priestern in Anwesenheit von B. Tadros.
231 B. Martyrius; 13.2.2011.
232 Markus, Ernte des Jahres; Bd. 1, 97. – Dieses Wort stammt von S.H. Papst Shenouda.
233 Vgl. 5.2.
sein, bis alles festgestellt ist und das Schiff des Lebens ruhig und in Freude dahinsegelt.234
Wenn die kirchliche Autorität von diesem System überzeugt ist, wird eine Satzung kommen, sodass niemand mehr heiraten kann ohne Besuch des Beratungskurses. Das ist ähnlich wie die Satzung in der Katholischen Kirche.
Durch diesen Dienst sind viele Ehen zum Erfolg geführt worden und viele Verlobungen zum „Misserfolg“. Und es ist gut, dass viele nicht zusammengekommen sind.
Der verstorbenen Bischof GREGORIUS, sagt V. Johannes SABIT, habe die Hochzeit ohne Trauzeugen abgelehnt. Sie seien oft nur Kerzenträger gewesen, was zu wenig ist.

6.2.2 Der Dienst an den Lediggebliebenen

Auf diese Weise sind zwei wesentliche Faktoren menschlichen Lebens erfüllt: Individualität und Gemeinschaft.235

6.3 Die Pastoral der Frauen von Priestern und ihr Dienst

Viele Jugendliche sind sehr für das Priestertum geeignet, oft aber ist die Ehefrau das große Hindernis auf diesem Weg. Deshalb gibt es Vorbereitungskurse für Mädchen, die Ehefrauen von Priestern werden möchten.

Bereits im Jahre 1973 wurde zum Dienst der Frauen von Priestern eine Versammlung abgehalten, bei der Papst SHENOUDA durch seinen Sekretär, V. Antonius SABIT, vertreten war. Der Papst betreute persönlich die spirituelle Begleitung dieses Dienstes. Das Programm umfasste:
• Aufgabe und Dienst in von der Kirche weit entfernten Gegenen
• Studentenheime
• Kirchliche Erziehung von Mädchen
• Vorbereitung für den Hausbesuchsdienst237
• Kindergarten
• Diakonissen oder Geweihte Schwestern
• Spiritueller Dienst für die Armen
• Unterricht der Hymnen, Kirchenlieder und der Koptischen Sprache für die Mädchen
• Religionsunterricht für Mädchen in der Schule
• Dienst an den Mädchen in besonderen Fällen
• Dienst als Krankenschwester

Metropolit PACHOMIUS spricht vom Dienst der Ehefrau des Priesters, die ihr Haus gut versorgen und pastoral gut wirken soll.
Der Erfolg des Priesters ist abhängig von seiner Frau. Sie macht ihm Mut, wenn es Probleme gibt. Sie erträgt mit ihm die Schwierigkeiten. Sie erzieht die Kinder. Sie lebt in Enthaltsamkeit, die sie auch von ihm verlangt. Ehefrauen von Priestern sollen dienen,

234 V. Sabit; 22.2.2011.
235 T. Maria, bei B. Daniel; 7.2.2011.
236 V. Sabit; 22.2.2011.


6.4 Ein neuer Dienst: Gefangenenseelsorge

Drei Priester, eine Gruppe von Ehrendienern und -dienerinnen sowie eine Tasuni betreuen die Gefangenen und deren Familien. Es ist ein sehr erfolgreicher Dienst, sagt Bischof MARKUS; und er bereitet sehr viel Freude.241

6.5 Vereine


Frau Afaf NAGIB BOULOS,246 Generaldirektorin im Finanzamt von Minofia, ist seit 2008 Mitglied des Vereins „Vereinigung arabischer Frauen“. Dabei werden die Probleme der Frauen studiert und im Verein aufgearbeitet.247

Der Frauenverein vereint in sich den Dienst im Atelier, im Kindergarten, im Alphabetisierungskurs und in Waisenhäusern.248

Der Verein „El Karmas“ (= Weinberg) in der Diözese Helwan, wo PICENTI seit 1988 Bischof ist, kümmert sich um junge Frauen, die studieren oder als Zugezogene arbeiten. 56 Betten stehen ihnen im Haus zur Verfügung.249

Ing. Maged Wadia EL-RAHEB ist Obmann des Vereins zur „Bewahrung der ägyptischen Archäologie, der heute 400 Mitglieder hat. zwei Frauen sind im Vorstand. Eine davon, Frau Dr. Magda GERGES, die Ausstellungen, Vorträge und Präsentationen zu „Kunst in Bewegung“ veranstaltet, betreut auch Magister- und Doktorarbeiten, ebenso wie Frau Dr. Evelyn Georg SALIB und Fr. Dr. VALENTINA WADA.250 Die Künstlerin Iman HAKIM malt Ikonen und ist im Sozialdienst tätig.

Frau Dr. Nadia NAZIR, deren Vater Priester in St. Georg/Shobra ist, ist Hirn- und Nerven spezialistin. Sie dient in verschiedenen Vereinen im Bereich „Medizin und Psyche“.251

6.6 „Priska und Aquila“- Dienst

Es ist das Symbol für Frau und Mann, für das Ehepaar im kirchlichen Dienst. Dies

239 M. Pachomius; 21.2.2011.
241 B. Markus; 20.2.2011.
242 H. Gobran; 25.2.2011.
243 Ebda.
244 B. Markus; 20.2.2011.
245 Ebda.
246 Vgl. 5.2.
248 B. Pachomius; 22.2.2011.
249 T. Demianas; 18.2.2011.
251 Fr. Dr. N. Nazir, September 2009.
macht 10-20% im Vergleich zu den anderen Diensten in der Kirche aus.\textsuperscript{252} Frau Dr. Nancy ONSY RAFAEL und ihr Ehemann Dr. ASHRAF machen bei Vater Johannes SABIT Dienst für Verlobte. Sie halten Lehrveranstaltungen über Sexualerziehung ab. Vorlesungen für Burschen und Mädchen sind getrennt. Durch Sexualprobleme gibt es ihrer Meinung nach viel Misserfolg in der Ehe.\textsuperscript{253} Bischof MARKUS schätzt, dass in etwa 60% der Dienerinnen in seiner Diözese Eheleute sind. Besonders hoch ist ihr Anteil im Sonntagsschuldienst.\textsuperscript{254}

6.7 Der Dienst in den Medien – Der Dienst an den Theologischen Hochschulen und Instituten


6.7.1 Die Koptische Kirche in den Medien

Es gibt verschiedene Fernsehsender: seit fünf Jahren CTV und seit sieben Jahren AGAPY. Bischof MARKUS tritt die Koptische Kirche im Fernsehen. Mädch en und Frauen sind für die Sendungen verantwortlich. Seit 1.1.2010 gibt es einen englischsprachigen Kanal in Kairo, dessen Sendungen bis nach Australien ausgestrahlt werden. Er nennt sich CYC (Coptic Youth Channel). Später soll auch in anderen Sprachen gesendet werden.\textsuperscript{255} Frau Amal WILLIAM führt Gespräche auf CTV in der Sendung: „Die Frau mit den vielen Talenten“\textsuperscript{256} Auch Frau Sally Samir YAKOB arbeitet seit 2007 beim Sender CTV.\textsuperscript{257}

Sendungsverantwortliche und Programmdirektorin auf AGAPY und CTV ist Frau Mag. Dina Abdel-Krim SADEK MAXIMOS.\textsuperscript{258}

---

\textsuperscript{252} B. Demetrius; 24.2.2011.
\textsuperscript{253} V. Sabit; 22.2.2011.
\textsuperscript{254} B. Markus; 20.2.2011.
\textsuperscript{255} B. Markus; 20.2.2011; Internet-Adresse von CYC: cycnow.com.
\textsuperscript{256} Fr. Williams; 5.2.2011.
\textsuperscript{257} Fr. Yakob; 5.2.2011.
\textsuperscript{258} Fr. Sadek Maximos; 6.2.2011.

Frau Mary MANSOUR, Journalistin und Kunstkennkeln (Masterarbeit: „Die Koptische Ikone und die Kunst als Therapie“) hält Kurse zu Film, Theater, Presse und Fernsehen ab und präsentiert ihre Forschungsergebnisse über die „Arabische Frau“ auf SAT 7. Das Vorwort zu ihrem Buch zu diesem Thema verfasste Bischof MOSE.\textsuperscript{259}

Im Bereich „Pädagogik“ hat sie sich mit Büchern und Konferenzen einen Namen gemacht. In ihrem Buch „Geheimnisvolle Welt der Kleinen“, zu dem Bischof MOSE und Bischof TADROS das Vorwort schrieben, geht es um die Erziehung des Kindes und die modernen Lehrmittel in der Pädagogik.

6.7.2 Der Dienst am Koptischen Institut

Frau Mag. Mariam SALAMA, die Pharmazie und Theologie studierte, das Diplom am Bibelinstitut und das Diplom in Koptischer Sprache am Koptischen Institut in Kairo machte, unterrichtet Koptische Sprache und verfasst Artikel in der Zeitschrift des Koptischen Instituts. Sie ist auch im Ehrendienst am Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III., tätig.\textsuperscript{260}

Frau Mag. Mary GERGES, Bachelor in Kunstgeschichte, ist Lehrerin im Ehrendienst am Institut für Koptische Studien. Sie war Assistentin von Prof. Isaac FANOUS, der sich der Kikonematik hingegengeben hat. Er hat für verschiedene Kirchen in Ägypten und Kalifornien die Ikonen gemalt.\textsuperscript{261}

Ebenso Absolventin des Studiums am Institut für Koptische Studien und Lehrerin daselbst (im Ehrendienst), arbeitete Frau Mag. Martha Naim GHALI mit Prof. FANOUS bis zu seinem Lebensende zusammen. Ihre Arbeiten sind in der Markus-Kathedrale in Anba Rewes und in Kirchen in den USA zu bewundern.\textsuperscript{262}

Frau Dr. BIDUR, Ehefrau von Dr. Yousef NASIF, ist seit 1954 Sekretärin für Kunst am Koptischen Institut. Sie ist Leiterin und Lehrerin im Ministerium für Aus- und Weiterbildung.

Sie bekam 1990 als Anerkennung für ihre Arbeit in der Kirche die Ehrendoktorwürde von P. SHENOUDA III. verliehen. Auch sie hat sich um die Gestaltung verschiedener Kirchen im In- und Ausland verdient gemacht.\textsuperscript{260}


---

\textsuperscript{260} Salama; 25.5.2011.
\textsuperscript{261} Chailot, L'Incarnation de La Lumière, in: Le Monde Copte, 135.
\textsuperscript{262} Ebda, 139. – Prof. Isaac Fanoous wurde am 19.12.1919 in Kairo geboren. Er starb am 14.1.2007.


Frau Dr. SALIB erwähnt kurz Konflikte zwischen dem Ehrendienst und dem Dienst der Geweihten Schwestern, aber auch Konflikte mit der Gesellschaft. 265

6.7.3 Der Dienst an der Theologischen Hochschule, am Bibelinstitut und im Sprachenzentrum Papst SHENOUDA III.

Metropolit PACHOMIUS ist verantwortlich für die Theologischen Hochschulen. Drei Frauen unterstützen ihn in besonderer Weise. Es sind dies Frau Dr. AMAL, Frau Dr. Seham BOUTROS und Frau Dr. Mona AZIZ.


Ihre Fächer:
1. Pastoraltheologie
2. Homiletik
3. Missionstheologie
4. Verwaltung

Frau Dr. AMAL hält Vorlesungen, bereitet schriftliche Prüfungen vor und korrigiert Arbeiten. 266

FRAU DR. SEHAM AWAD BOUTROS studierte ebenso Medizin (Zahnärztin) und Theologie, studierte von 2000-2001 am Bibelinstitut und ist verantwortlich für die Theologische Bibliothek. Sie unterrichtet am Koptischen Institut die Koptische Sprache. 267

Bischof TAWDROS unterrichtet, ebenso wie Metropolit PACHOMIUS, am Bibelinstitut Neues Testament. Das Institut für Kirchengesang führt einen Lehrgang von vier Jahren.


6.8 Der Ehrendienst an den Universitäten, im Päpstlichen Laienrat und im Weltkirchenrat

Der Ehrendienst macht nicht Halt vor den Universitäten. So ist Frau Prof. Dr. Manerva Rochdy AMIN Master in Musikerziehung und Doktor in „Philosophie der Erziehung“; Sie unterrichtet an der Universität, leitet Kongresse über Kindererziehung und Psychologie, über das Verhalten des (behinderten) Kindes. 269

Im Päpstlichen Laienrat ist Frau Prof. Dr. Nabila Mikael YOUSEF, Professorin an der Helwan-Universität in Kairo. Sie kämpft gegen Arbeitslosigkeit, hilft bei Problemen mit den Behörden, staatlichen und kirchlichen Stellen und hat schon 1972 am Internationalen Kongress zum Kampf gegen Alkohol und Drogen in Zagreb teilgenommen. Sie ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich der Wissenschaften. 270


264 Fr. Salib verfasste ihre Doktorarbeit zum Thema „Ikonen der Jungfrau Maria – ein Vergleich zwischen Ost und West“. Fr. Dr. Salib ist 1966 geboren.
265 Vgl. Kapitel 5 „Geweihte Frauen“.
268 Fr. Dr. El Dabaa; 4.2.2011.
269 Fr. Dr. Amin; September 2009. – Fr. Soad KAMEL REZK ist seit September 2005 Dekan an der Französischen Universität.
270 Mit Fr. Prof. Yousef wurden viele Gesprächegeführt.
Verfassungskomitee – Frau Ebtesam HABIB. Sie ist Mitglied im Päpstlichen Ausschuss und arbeitet im Ehrendienst für Kinder und Behinderte.\textsuperscript{271}


\textbf{SCHLUSS: ZUSAMMENFASSUNG DER FORSCHUNGERGEBNISSE}


Tatsächlich hat die Koptische Kirche auf die Kinder und Jugendlichen einen großen Einfluss. Sie genießt ihr Vertrauen, weil sie sich für sie einsetzt und ihnen Zukunftsperspektiven eröffnet.

Durch den Dienst der SonntagsschuldienerInnen und der Geweihten Schwestern sowie der im Ehrendienst engagierten Frauen ist die Tür zu den Jugendlichen und Kindern, aber nicht nur zu ihnen, weit aufgetan. Gerade aus der Sonntagsschulbewegung heraus entstanden neue Formen „geweihten Lebens“. Es bildete sich ein ganzes „System von geweihten Diensten“.

Bischof MARKUS spricht von der Spiritualität der Kirche, die Jugendliche und Frauen anspricht; aber besonders die sozialen Dienste sind es, die beide mit der Kirche verbindet.


Die konkrete innerkirchliche Situation der Frau hat sich verändert. Das Nonnenstum hat durch die Rückbesinnung auf die Spiritualität der frühen Wästenväter an Bedeutung und Zuspruch gewonnen.

Zugleich gingen von Beni Suef, der „Gemeinschaft der Töchter Mariens“, Impulse aus, die ein Lebensmodell anboten, das sich außerhalb des Klosters etablieren sollte. Die „Nonnen, die in der Welt dienen“, werden „Geweihte Schwestern“. Immer mehr verankert sich ihr Dienst in der Kirche. Sie werden zu ihrem Dienst „beauftragt“. Diese Beauftragung gilt aber nicht für die Liturgie.

Lange war der Weg, bis von der Synode Satzungen festgelegt wurden, die diesen Bereich „regeln“. Bischof MOSE bezeichnet die Weihefrauen als „Vertretung der Nonnen im Dienstsektor“.

Ihr „Dienst in der Welt"", stelltvertretend für die Kirche, soll angereichert sein mit Spiritualität. In Weihhäusern erfahren sie Schutz und Führung. Der Weihweg ist neu – und trotz der Satzungen der Synode und der Führung des Höchsten Komitees für die

\textsuperscript{271} Fr. Dr. Kaliny; Gespräche: September 2009 und im Februar 2011.

\textsuperscript{272} Fr. Dr. Markos ist die 2. koptische Frau im Weltkirchenrat (1. Frau im WKR: Fr. Dr.M. Assa'd).
Geweihten Frauen oft unbekannt und unklar. Es braucht, wie es Tasuni Marie-Anna bezeichnet, ein „Entwicklungsprogramm für Geweihte Schwestern“.

Trotz gewisser Schwierigkeiten sind die Bischofe LUKAS, THOMAS, PICENTI und TAWDROS überzeugt, dass dieser Dienst der Frauen starke Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft hat.


Ob im Beratungsinstut oder im Wohlfahrtskomitee, ob als Trauzeuge und in der Ehebegleitung, ob bei der Medienarbeit oder beim Lehren an Theologischen Hochschulen, Instituten und im Sprachenzentrum, ob im Päpstlichen Laienrat oder im Weltkirchenrat (WCC), die Frauen sind präsent im Ehrendienst.

Der Verfasser hat viele heiligämliche Frauen getroffen, die sich für die Kirche und die Gesellschaft aufopfern. Möge ihr Wirken noch mehr Anerkennung finden.
SUMMARY

The beginning of the pontificate of H.H. Pope Shenude 3rd, as Pope as Patriarch of the see of St. Marc, marked a big change in the life of the Coptic Church especially in the field of dedication to God and the church services.

There was a boom in the number of monks and nuns, other church servants preferred to dedicate their life for prayers and serving others in different ways while they are continuing to live in the society.

With the expansion of church services and the changes in the social life in general, the woman in the Coptic Church started to assume her appropriate role in the society and also in the church especially through the encouragement of H.H. Pope Shenude. The late archbishop of Beni Suef found the need and importance of the spiritual and social services of the woman in the life of the church and society and started a house for dedicated sisters who although live a monastic life, they continue to live in the society as dedicated sisters to meet the growing need of the believers in different aspects of life. His work became a model for the church and we started to have similar houses in every diocese.

The dedicated sisters have their own uniform which is recognized by the church and the start wearing it after a ceremonial prayer for the dedication which was hold by H.H. the Pope and regulated and accepted by the Holy Synod of the Coptic Church. The different meetings with different bishops, beside different field visits to the activities of the women in the Coptic Church proved the indispensable role of women in the society and in the church. The women serve in teaching in the Sunday school, in kindergartens; they help the needy people especially destitute women and children, widows and orphans; they serve handicapped and many other social activities. They teach also in the different theological seminars and share as members in the board of the different church communities.

Coptic women proved also their ability to share in the political life of the country and became ministers and parliament members.

LITERATURVERZEICHNIS

http://weekly.ahram.org.eg/1999/424/focus.htm [29.7.2010].
BOOCHS, Wolfgang [Hrsg.], Geschichte und Geist der koptischen Kirche, Aachen 2009.


HABIB EL-MASRI, Iris, Le Service des diaconesses, in: Le Monde Copte 8 (1979) 8-10.
HABIB EL MASRI, Dora [Hrsg.], Iris Habib El Masry (Moaarechat) Keset El kanisa El ktabia [(Historikerin) Geschichte der Koptischen Kirche], Kairo 1996


KLOSTER BANAT MARYAM [Hrsg.], Nedaat wa Estegaba [Rufe und Antworten], Beni Suef, 1992.


MAYRING, Philipp, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim 2010


SHENOUDA, Al-osra al-rohija al-saide [Die göttliche Familie], Kairo 2010.

SHENOUDA, S.H. Papst Shenouda in El-Kiraza, St. Markus-Kathedrale, Kairo


HL. SYNODE, El Kararat el-Magmaya el chasa bel-tekos el Kanasia [Die Satzungen der Synode], Kloster Syrian, Wadi Natroun 2010.

TAMCKE, Martin, Das orthodoxe Christentum, München 2007.

THEODOROU, Evangelos, Zum Diakonat der Frau, in: JENSEN, Anne [Hrsg.], Diakonat und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition, Graz 2008 (= Grazer Theologische Studien 23)

DERS., Die Weihe (Cheirotonia) oder Segnung (Cheirotheia) der Diakonissen, in: JENSEN, Anne [Hrsg.], Diakonat und Diakonie in frühchristlicher und ostkirchlicher Tradition, Graz 2008 (= Grazer Theologische Studien 23), 34-128.


WYRWOLL, Nikolaus (Hrsg.), Orthodoxia, Ostkirchliches Institut Regensburg, 2011.

Internet-Ressourcen:


http://www.copticymns.net (29.7.2010)

PRO-ORIENTE, Koptisch-orthodoxe Kirche:

http://www.pro-oriente.at/site=ok20041101/124021 (17.2.2012)


„Seit der Urkirche“: http://www.dersonntag.at/glaube/themen/0/articles/2011/02/02 (17.2.2012)

Wörterbücher:


CURRICULA VITAE

S.H. Papst BENEDIKT XVI.

Geb. 16.4.1927 (Karsamstag) und getauft: Joseph Aloisius RATZINGER
1946-1951: Studium der Theologie und Philosophie in Freising und München
29.6.1951: Priesterweihe
1952: Beginn seiner Lehrtätigkeit in Freising
1953: Promotion zum Dr. der Theologie (Doktorarbeit: „Volk und Haus Gottes in Augustins Lehre von der Kirche“)
1957: Habilitation unter Prof. Gottlieb Stöhngen mit der Schrift „Die Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura“
1969-1972: Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte in Regensburg und Vizepräsident der Universität.
Zahlreiche Publikationen („Einführung in das Christentum“, „Dogma und Verkündigung“ uva.)
Sieben Ehrendoktor-Titel
28.2.2013: Rücktritt

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/biography/documents

S.H. Papst KYRILL VI. †

Geb. 8.8.1902
Name: Azer Josof ATA (Sein Patron war Sankt Minas)
27.7.1927: Eintritt ins Kloster Baramos zur Hl. Jungfrau Maria
S. H. Papst SHENOUDA III. ℗

Geb. Nazir GAYID RAFAIL: 3.8.1923 in Abnub, Assiut
Studium der Geschichte und Theologie an der Kairoer Universität
Eintritt ins Kloster Deir Es-Surian im Wadi Natrun
Mönchsnamen: Abuna Antonius
Priesterweihe: 1955
Privatsekretär von Papst Kyrill VI.: 1955-1962
Bischofsweihe: 30.9.1962 (Bischof für „Religiöse Unterweisung und christliche Erziehung“)
117 Bischofe geweiht
Rund 2000 Mönche und 1000 Nonnen in das monastische Leben aufgenommen
Neun Ehrendoktorate
102 Auslandsreisen – 1973: Erster Besuch eines koptischen Patriarchen im Vatikan
17.3.2012; 17.15 Uhr verstorben.
Siehe: Orthodoxy, S. 49 – Tel.: (20) 123919434 oder (20) 123110260
www.copticpope.org
copticpope@copticpope.org
cop@idsc.gov.org

S.H. Papst TAWADROS II. (Gespräch: 24.8.2011)

Geb. 4.11.1952
Pharmazie an Universität Alexandria (1975)
Mönch: 1986 im Kloster Anba Bishoy
Mönchsnamen: Theodor
Priester: 1989
Bischof: 1997
Allgemeiner Bischof von Behära/Wüstenteil
Unterricht am Theologischen Institut in Behära: 1992
Leiter des Komitees für das Kind in der Hl. Synode
18.11.2012: Papst Tawdros II.; Patriarch von Alexandria
Siehe: Orthodoxy, S. 58 – Tel.: (20) 34551000
Anba-tawadros@hotmail.com

Metropolit ATHANASIUS ℗

Geb. Abdel Masih BESHARA am 2.5.1923 in Beni Suef.
Sein Onkel war Papst Makarius, 114. Nachfolger des Hl. Markus; sein Bruder war V. Mikail BESHARA.
1932 Diakon
1944: Bachelor in Literatur – 1944-1947: Englischlehrer
1952: Bachelor in Pädagogik an amerikanischen Universität in Kairo
7.9.1958: Eintritt ins Kloster El Surian
Mönchsnamen: Makarius El-Suriany
Priesterweihe und Abt des Klosters
1962: Vertreter von Papst Kyrillos VI. in Beni Suef
9.9.1962: Bischofsweihe durch P. Kyrillos VI. in Beni Suef
1978: Metropolit
30 Jahre Generalsekretär der Koptischen Synode und Mitglied des Weltkirchenrates sowie im Kirchenrat für den Nahen Osten.
Er schrieb viele Bücher zum Neuen Testament.
Papst SHENOUDA beauftragte ihn, an der Theologischen Hochschule in London zu lehren.

Metropolit BISHOY

Geb. 19.7.1942
Eintritt ins Kloster El Serian: 16.2.1969
Mönchsname: Thomas
Generalsekretär der Koptischen Synode: 1.6.1985
Metropolit: 2.9.1990
Siehe: Orthodoxia, S. 50 – Tel.: (20) 123994504
demiana@techina.com

Metropolit MICHAEL (Assiut)

Geb. 1921
Eintritt ins Kloster Anba Makar: 17.11.1939
Mönchsname: Mitjas
Metropolit: 25.8.1946
Siehe: Orthodoxia, S. 49

Metropolit PACHOMIUS (Gespräch: 22.5.2011)

Geb. 17.12.1935
Wirtschaftswissenschaft an El Shams – Universität (1956)
Mönch: 11.11.1962 im Kloster El Serian
Mönchsname: Antonius

Priester: Jänner 1966
Bischof: 12.12.1971
Metropolit: 2.9.1990
Siehe: Orthodoxia, 2011; S. 50 – Tel.: (20)453342876
www.pentapolis.org
Metropolitanpakhom@yahoo.com

Bischof BENJAMIN (Gespräch: 18.6.2011)

Geb. 1.7.1947
Diplom-Ingenieur an Universität Alexandria (1970)
Mönch: 24.6.1973 im Kloster Baramous
Mönchsname: Tadros
Priester: 16.9.1973
Bischof: 13.6.1976 in Monofia
Mitglied des Traditionskomitees, des Komitees für Pastoral und Dienst, des Diözesankomitees, des Komitees für Katechese und Ökumene, Mitglied des Vollzugskomitees.

Siehe: Orthodoxia, S.51 – Tel.: (20) 48221836 oder (20) 224010
anbabenjamin@hotmail.com

Bischof GABRIEL

Geb. 23.4.1959
Studium der Medizin an der Assiut- Universität (1982)
6.11.1992: Mönchsname: Ghobrial
18.6.2000: Allgemeiner Bischof
30.5.2004: Bischof in Wien (Österreich)

Tel.: (43) 6509009017 oder (43) 69919197070
Coptgabriel@hotmail.com
www.kopten.at
Bischof GHABREAL (Beni Suef)

Geb. 31.12.1963
Studium an der Universität von Assiut (Dipl.-Ing.)
1990: Eintritt ins Kloster El Moharrak
17.1.1992: Mönchsnamen Rueiss El Mokarraky
15.6.1997: Allgemeiner Bischof
3.6.2001: Bischof von Beni Suef

Tel.: (20) 82322025 oder (20) 82329025
BGBSD@yahoo.com

Bischof GREGORIUS †

Geb. 13.10.1919
1939: Bachelor in Theologie
1944: Lehrt an der theologischen Hochschule in Kairo.
1944: Bachelor in Literatur und Philosophie an der Kairoer Universität.
1951: Generalsekretär der theologischen Hochschule in Kairo.
1952: Magister in Ägyptischer Archäologie an der Kairoer Universität
Er schrieb 47 Bücher zu Theologie (bes. Dogmatik) und Philosophie.
1962: Eintritt ins Kloster El Meharak; sein Mönchsnamen: Pachum El Meharaky
10.5.1967: Bischofsweihe
Er ist heimgegangen am 24.10.2002.

Bischof DANIEL (Gespräch: 22.5.2011)

Geb. 6.7.1948
Medizin an El Shams-Universität (1975)

Mönch: 30.9.1982 in Kloster El Serian
Priester: 2.2.1985
Bischof: 26.5.1991 in Gerga/Obertägypten
Bischof in Maadi: 1993
Komitee für die Alten in der Hl. Synode
Siehe: Orthodoxy, S. 51 & Tel.: (20) 123119185

Bischof DEMETRIUS (Gespräch: 22.5.2011)

Geb. 23.2.1948
Naturwissenschaften an Universität in Alexandria (1973)
Eintritt ins Kloster St. Minas in Mariut: 1977
Mönch: 1978
Mönchsnamen: Arshilides
Priester: 19.6.1986
Bischof von Mallawy: 22.6.1986
Siehe: Orthodoxy, S.55 & Tel.: (20) 123129270
Mallawi@Mallawi-demet.org
www.mallawi-demet.org

Bischof LUKAS (Gespräch: 22.5.2011)

Mönch im Kloster Anba Bishoy
Mönchsnamen: Diskoros
Bischof: 22.6.1986 in Neu-Assiut
(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd.2; S. 141; am Telefon abgelehnt, zu informieren).
Siehe: Orthodoxy, S. 54 – Tel.: (20) 88500-105

Bischof MARKUS (Gespräch: 19.6.2011)

Geb. 2.1.1944
Dipl.-Ing. an El Shams-Universität in Kairo: 1968
Theologie-Studium in Kairo: 1975
Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 6.10.1976
Mönchname: Antonius
Chorbischof: 18.6.1978
Allgemeiner Bischof: 2.6.1985
Bischof für Shubra El Khema: 14.6.1992
(Entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 140)
Siehe: Orthodoxia, S. 53 – Tel.: (20) 1222114761
bmarcos@alanbamarcos.com

Bischof MARTYRIUS (Gespräch: 26.8.2011)

(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 146)
Geb. 14.1.1964
Wirtschaftswissenschaften an Universität von Alexandria (1986)
Eintritt ins Kloster: 25.2.1998
Mönch: 27.10.1990 im Kloster El Serian
Mönchname: Martyrius
Priester: 30.1.1997
Allgemeiner Bischof: 3.6.2001 in Ost-Kairo
Im Komitee für Kontrolle (seit 2002) und im Komitee für die Tradition
Siehe: Orthodoxia, S. 60 – Tel.: (20) 222318881
anbamartyrios@yahoo.com

Bischof MOSE

Geb. 30.11.1938
Eintritt ins Kloster: 24.4.1976
Mönchname: Angelus El Baramoussi
Allgemeiner Bischof: 25.5.1980
(Daten entnommen: Ernte des Jahres; Bd. 2; S. 141)
Siehe: Orthodoxia, S. 52 – Tel.: (20) 122172377
mosse@intouch.com

Bischof PICENTI (Gespräch: 27.8.2011)

Geb. 8.6.1941
Bodenkultur an Universität Kairo (1962)
Master in Chemie in Kairo (1969)
Eintritt ins Kloster: 18.5.1970
Mönchname: Picenti
Allgemeiner Bischof: 22.6.1986
Bischof in Helwan: 29.5.1988
(Daten entnommen: Ernte des Jahres; Bd. 2; S. 141)
Siehe: Orthodoxia, S. 54 – Tel.: (20) 25554280
St.barsoum@link.net

Bischof PIMEN

Geb. 22.6.1930
Literatur an Universität Kairo (1950)
Lehrer am Gymnasium
Master in Philosophie und Pädagogik an El Shams Universität (1.11.1959)
Bachelor in Theologie (1964)
Unterricht in Theologie, Philosophie und Pädagogik am Theologischen Institut in Kairo und Alexandria
Master an Princeton University/USA (1974-1975)
Mönch: 22.6.1973 im Kloster Anba Bishoy
Mönchname: Antonius
Priester: Oktober 1973
Allgemeiner Bischof: 22.6.1975
Bischof für Mallawy: 13.6.1976
Gest. 19.5.1986
(Daten entnommen der Gedenkschrift „Silbernes Jubiläum der Ewigen Ruhe von Anba Pimen“ von Dr. Shokri LATIF, Professor an der Technischen Universität in El Menia, 1. Auflage: 19.5.2011)
Bischof RAPHAEL (E-Mail vom 28.5.2011)

Geb. 6.5.1958
Bachelor in Medizin an El Shams-Universität Kairo (1982)
Eintritt ins Kloster El Baramous (Wadi Natrun); 31.8.1987
Mönch: 28.2.1990
Mönchsnamen: Justus El Baramoussi
Priester
Bischof: 15.6.1997 für Mittel-Kairo – Unterstützt B. MOSE
Siehe: Orthodoxia, S. 58 – Tel.: (20) 22589777
braphael@yahoo.com
www cairod church.org

Bischof SERAPION (Los Angeles)

Geb. 10.11.1951
Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 6.8.1979
Mönchsnamen: Serapion (18.7.1981)
Bischof für Dienst und Soziales in Diözesen: 2.6.1985
Im Weltkirchenrat (W.C.C.): 1991-1997; in Arbeitsgruppe Katholische Kirche und W.C.C.
Siehe: Orthodoxia, S. 54 und Ernte der Jahre, Bd. 2, S. 141
bpseralion @earthlink.net
bpseralion @earthlink.org
www LAcerepts org

Bischof SYLVANUS (Gespräch am Telefon: 22.8.2011)

Geb. 6.2.1946
Bachelor in Pharmazie an Assiut-Universität
Eintritt ins Kloster Anba Bishoy: 10.12.1977

Mönch: 22.3.1978
Mönchsnamen: Rewes
Priester: April 1980
Allgemeiner Bischof: 30.5.1999
(Daten entnommen: Ernte des Jahres, Bd. 2; S. 145)
Siehe: Orthodoxia, S. 59 – Tel.: (20) 123321633

Bischof TADROS

Geb. 1.2.1943
Diplom in Elektrotechnik an der El-Shams-Universität
Aufenthalt in Los Angeles: Dienst in St. Markus-Kirche
5.5.1974: Eintritt ins Kloster Anba Bishoy
Mönchsnamen: Arsenios
17.4.1975: Priesterweihe; seit 10.11.1976 Pfarrer
Mitglied im Weltkirchenrat für den Nahen Osten
Sekretär der Koptischen Synode
Siehe: Orthodoxia, S. 51 – Tel.: (20) 66239212 oder (20) 127419438
bishops oudros@portsaid diocese org
http: www coptichistory org/new page 1994 html

Bischof THOMAS (Gespräch: 24.5.2011)

Geb. 8.1.1957
Studium der Veterinärmedizin an Universität Kairo (1981)
Eintritt ins Kloster: September 1983
Mönchsnamen: Petra im Kloster Anba Pachomius in EDFO
Mönchsnamen: Befnotius
Priester: November 1987
Bischof: 13.11.1988 in Kozia/Assiut
Tel.: (20) 101141044
thomas @link.net eg
Vater Cedrack ANBA BISHOY (Gespräch: 27.5.2012)

Geb. 11.3.1953
Studium der Veterinärmedizin an der Kairoer Universität (1976)
Studium der Deutschen Sprache in Deutschland (1985-1986)
Studium am Coady International Institute in Kanada (1985-1986)
Studium der Theologie in den USA (1988-1989)
Eintritt ins Kloster Anba Bishopy (1989)
Mönch: 6.11.1992
Priesterweihe (11.3.2000)
Von 2000 bis 2003: Dienst in der österreichischen Koptischen Gemeinde
Von 2003 bis 2006: Dienst in der Koptischen Gemeinde in der Schweiz
2006-2010: Im Kloster Anba Bishopy
2010: 1. Vertreter der Koptischen Kirche in Äthiopien
       2. Lektor an der Theolog. Hochschule in Äthiopien
          (in Englisch)
       3. Betreuer der Koptischen Gemeinde in Äthiopien
       4. Präsident der Hilfsorganisation „Love and save lives“

Vater Johannes SABIT (Gespräch: 23.6.2011)

Geb. 5.12.1938
Wirtschaftsstudium an El Shams Universität
Diplom Kostenrechnung an El Shams Universität
Dienst in der Sonntagsschule in Kirche St. Markus und St. Georg in Gizeh und in
anderen Ortschaften
Heirat: 22.11.1970
Priester: 10.9.1972
Weihe: Kirche St. Minas in Shobra; durch Papst Shenouda III.
Dienst in der Kirche von Sydney /Australien (Juli 1973 - November 1975)
In der Kirche zur Hl. Jungfrau in Ard El Golf (seit Jänner 1976)

Vater SALIB MATTE SAWERES (Gespräch: 24.7.2011)

Geb. 10.6.1944
Wirtschaftsstudium an Universität von Kairo (1964)
Studium an amerikanischer Universität in Kairo (1965)
Heirat: 22.8.1969
Priester: 3.10.1969
Pfarre: 3.10.1971
Weihe: St. Markus-Kathedrale in Kairo; durch Papst Kyrill VI.
Mitglied des Päpstlichen Laienrates (1995-2011)
Im örtlichen Parlament (1975-1995)

Vater SHENOUDA MAHER ISAAK
(weltlicher Name: Dr. Emil MAHER ISAAK)

Geb. 17.7.1938
Bachelor in Medizin an El-Shams-Universität (1960)
Bachelor in Theologie in Kopt. Kirche in Kairo (1963)
Bachelor am Koptischen Institut (1964)
Doktorat in Koptischer Philologie an der Universität von Oxford (1975)
Doktor der Medizin (1960-65)
Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule in Kairo (1965 >)
Ab 1976 Professor für die Kopt. Sprache am Koptischen Institut
Priester in den USA (New Jersey und New York), 1998
Seit Dezember 2011: Priester im Koptischen Kloster in Rochester (New York)
**WICHTIGE FRAUENPERSONLICHKEITEN IM DIENST DER KIRCHE**

**ABBAS, Dr. Wedad:** Sie studierte Englisch an der El Shams-Universität 1964; 1974 machte sie ebendort den Bachelor in Jus; 1982 folgte der Bachelor in Theologie und 1984 schloss sie das Magisterium aus Theologie am Bibelinstitut ab. 1991 erwarb sie das Übersetzer-Diplom an der amerikanischen Universität. Sie übersetzte 55 Bücher und verfasste zahlreiche Rezensionen. 1993 machte sie das Doktorat in Theologie.

Sie ist die erste koptische Frau mit Doktorat (Fachgebiet: Dogmatik), die auch Dogmatik unterrichtete. Sie stand dem Sprachenzentrum vor. Sie war Mitglied im Weltkirchenrat sowie im Frauenkomitee für den Nahen Osten. 2005 ging sie als Generaldirektorin in Pension.

**ABDELKARIM MAXIMUS, Mag. Dina:** Sie machte 2002 den Bachelor in Pharmazie in Kairo; von 2001-2008 arbeitete sie beim Sender SAT 7, 2006 beim FS-Kanal AGAPY: Seit 2008 ist sie Direktorin von CTV.


AGAPY, Tasuni: Sie machte den Bachelor in Wirtschaft an der Universität von Assiut. (1971) Sie war die erste Weihefrau im Weihehaus in Mallawy unter Bischof Pimen.

AGIA, Tasuni: Sie ist verantwortlich für den Altendienst bei Bischof Picenti.


ANGELINA, Tasuni: In Beni Suef leitet sie die Sozialeinrichtung „Das verlorene Schaf“.


ANNA-SIMON, Tasuni: Dienst im Waisenhaus bei Bischof Daniel, zusammen mit T. VIRENIA.


AREBSIMA, Tasuni: Sie hat Hauswirtschaftslehre studiert und dient im Kindergarten, Atelier, im Gymnasium und im Haus für zugezogene Mädchen bei Bischof Daniel in Maadi. (Gespräch am 7.2.2011)


BARBARA, Tasuni: Sie dient bei Bischof Picenti und ist Ärztin im Spital.


BARCENIA, Tasuni: Sie ist verantwortlich im Zentrum des „Neuen Lebens“ für geistig Behinderte in Beni Suef.


BASMA, Tasuni: Sie betreut das Haus „Heilige Demiana“ für zugezogene Mädchen und Frauen in Beni Suef.


DEMIANA, Tasuni: Lebt in Ezbeh El-Nakhil und gehört zur Gemeinschaft der Marientöchter. Sie erwarb das Diplom in Pädagogik; sie geht ganz in ihrem Dienst und Weiheleben auf.


DEMIANA, Tasuni: Sie machte den Bachelor in Wirtschaft, diente in der Sonntagsschule und dient heute, bei Bischof Daniel, im Weihehaus unter Oberschwester Tasuni Maria in den verschiedensten Bereichen.


EDROSIS, Tasuni: Sie arbeitet im Metropolitan-Sekretariat in Beni Suef, gemeinsam mit Tasuni FABIOLA.


EDROSIS, Tasuni: Als Pharmazeutin dient sie bei Bischof Picenti und ist für die Außenapotheke verantwortlich.


EVA, Tasuni: Oberschwester (nach T. PHOEBES Tod) in Mataria.

FARAG KASIS, Dr. Amr Fouad: Sie ist Medizinerin und unterrichtet an der Theologischen Hochschule in Behāra bei Metropolit PACHOMIUS.

GABRIELA, Tasuni: Sie leitet das Sportzentrum für geistig Behinderte im Kloster Sankt Georg in der Ortschaft El Gabal.


GAZAL, Nagwa: Sie ist die erste koptische Frau, die an der Theologischen Hochschule in Kairo Theologie („Altes Testament“) lehrte. Seit 2003 unterrichtet sie im Bibelinstitut bei Bischof DANIEL.

GENEVEVE, Tasuni: Gemeinsam mit Tasuni HEBA und Tasuni AGIA wirkt sie im Haus des Fortschritts für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Beni Suef.


HEKMA, Tasuni: Sie trägt Verantwortung in Beni Suef im „Haus der Höffnung“ für schwere Sozialfälle.


IKONIA, Tasuni: Sie ist verantwortlich für das Sportzentrum für geistig Behinderte im Kloster zur Jungfrau Maria in Baiad (bei Beni Suef).


IMAN, Tasuni: Mitverantwortlich im Kindergarten „Knospenhaus“ in Beni Suef.

IRENE, Tasuni: Oberschwester bei Bischof DEMETRIUS in Mallawy.


JULIANA, Tasuni: Sie ist Pharmazeutin in Ezbeith-EI Nakhel.


KALMY, Dr. Georgette: Sie ist die erste koptische Frau im Päpstlichen Laienrat und gleichzeitig im Parlament. Im Ehrendienst in der Kirche kümmert sie sich besonders um die Behinderten. Sie schrieb auch zwei Bücher.


LUCIA, Tasuni: Sie trägt die Verantwortung im EDV-Zentrum „Tibarcenos“ in Beni Suef.


MAKARIA, Tasuni: 1997 wurde die St. Markus-Schule, die erste Sprachschule in Beni Suef, gegründet. 1000 Schüler, vom Kindergarten bis zum Gymnasium, beherbergt diese Schule. Verantwortlich sind Tasuni MAKARIA und Tasuni BARBARA.


MAKRA, Tasuni: Studium an der Theologischen Hochschule in Kairo und Studium am Beratungsinstitut in der Kirche St. Georg/Kosiza. Im Dienst widmet sie sich besonders den Behinderten. (Gespräch am 12.2.2011)

MALAKA, Tasuni: Sie macht Dienst im Kindergarten in Ezbeith El-Nakhel (300 Kinder)

MAGIDA, Tasuni: Sie dient im Behindertenzentrum in Ezbeith El-Nakhel.

MANSOUR, Mary: An der Helwan-Universität hat sie Wirtschaftswissenschaften studiert, am Koptischen Institut erwarb sie das Diplom für „Koptische Kunst“ und schließlich das Magisterium in „Koptische Ikone“. Sie verfasste Bücher – eins über die „Arabische Frau“ – und hielt Konferenzen in der Kirche, in Anwesenheit der Bischöfe MOSE, RAPHAEL und TAWDROS, die übrigens das Vorwort zu ihren Büchern schrieben, ab.


MARINA, Tasuni: Sie ist ausgebildete Zahnärztin und dient besonders in der Sonntagschule bei Bischof Benjamin.


MICHAELA, Tasuni: Das Haus für zugezogene Mädchen, das Haus Anba Athanasius in Beni Suef, in dem 225 Mädchen wohnen, wird von ihr geführt.

MONIKA, Tasuni: Sie und Tasuni BAHGA wirken in der Lebens- und Wohlfahrtsklinik in Beni Suef.


OLOGIA, Tasuni: Eine „Tochter Mariens“; sie dient in Ezbeth El Nakhl und entwickelt für die Schule Lernprogramme.

ONSEY RAFAEL, Dr. Nancy: Gemeinsam mit ihrem Gatten Dr. ASHRAF leitete sie 20 Jahre lang den Beratungs-Dienst für 30 Dörfer. Am Koptischen Institut hat sie das Diplom in „Beratung“ erworben. Dr. ASHRAF studierte, wie seine Gattin, an der El Shams-Universität Innere Medizin, Dermatologie und 2008 erwarb auch er das Diplom für Beratung am Koptischen Institut.


RAGAA, Tasuni: Sie arbeitet in der Klinik in Beni Suef.

RACHEL, Tasuni: Sie leitet einen 30 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb (seit 1986) in Beni Suef.

RAPHAELA, Tasuni: Sie ist die Verantwortliche des Kindergartens Sankt Markus in Beni Suef.

RASHY, Tasuni: Sie arbeitet im 2005 gegründeten Kindergarten Hl. Maria in Beni Suef.

RUTH, Tasuni: Sie ist die erste koptische Frau, die als Tasuni für den Dienst an Behinderten verantwortlich war. Sie studierte in England und in den USA (Chicago). Tasuni RUTH vertritt die Kirchen Ägyptens - Katholische, Evangelische und
Orthodoxe Christen - auf internationaler Ebene, was die Arbeit mit und den Dienst an den Behinderten angeht.


SHERY, Tasuni: Sie dient bei Bischof Picenti und ist als Pharmazeutin verantwortlich für die Innenapotheke.


STEPHANIA, Tasuni: Sie ist – neben Tasuni JULIANA, die Pharmazeutin ist – für die Apotheke im Spital in Beni Suef zuständig.

TABITA, Tasuni: Sie ist im Atelier in Beni Suef verantwortlich.

THEODORA, Tasuni: Sie ist diplomierte Krankenschwester in Ezbech El-Nakhle.


VIRONIA, Tasuni: Sie ist verantwortlich für die Metropolitan-Bibliothek in Beni Suef.

WICHTIGE FAMILIEN IM DIENST DER KIRCHE

Familie BASSILI:

Bischof DEMETRIUS hat zwei Schwester, die Nonnen sind: AGAPY † und JUSTINE im Kloster Abu Saif en bei Tamaw IRENE. Papst Kyrill VI.† war Geistlicher Betreuer der Familie.


Angela BASSILI, eine andere Schwester, ist die Ehefrau des verstorb enen Priesters BISHOY KAMEL in Alexandria. Auch sie hat Wirtschaft studiert.


Familie EL BARNASHAWY:

ENDRAWS IBRAHIM EL BARNASHAWY, Dr. Nadia: Sie ist Professorin für Französische Sprache und Kultur an der Alexandria-Universität; außerdem unterrichtet sie da auch Pädagogik. Nach der Eröffnung der Universität in Dammanor unterrichtet sie auch dort Französi sch. Sie und ihre Tochter, Frau Dr. HEBA, die an der Tanta-Universität Englisch studierte und an der El Schams-Universität das Doktorat machte, dienen bei Metropolit PACOMIUS in Behira. Die Tochter unterrichtet Englisch an der Alexandria-Universität und dient ehrenamtlich im wissenschaftlichen Bereich (Hilfe beim Studium, Beratung).

Familie EL MASRY:


Ihre Mutter: SAILMA MINA MANKARIUS †: Geboren 1889; sie besuchte ein College in den USA (1907) und diente dann ihrer Familie und Waisenkindern. Sie starb 1962.

Schwester Eva HABIB EL MASRY †: Geboren 1912; auch sie besuchte ein amerikanisches College, machte 1934 den Master und widmete sich dann dem Sozialdienst für die Gesellschaft und für die Frauen. 1983 starb sie.

Schwester SORAIA HABIB EL MASRY: Sie ist 1916 geboren und wurde eine große Künstlerin. Sie studierte an der Oxford-Universität Medizinische Psychologie. Sie war verheiratet mit Dr. Markos GEORGY. 1964 verstarb sie. Schwester DORA HABIB EL MASRY: Sie wurde 1922 geboren und studierte später an der Kairoer Universität Englisch. Sie heiratete Dr. AZIZ EL MASRY †, hatte zwei Kinder und engagierte sich sehr im Sozialdienst. Seit dem Tod ihres Mannes lebt sie in den USA.

Bruder Amin HABIB EL MASRY † ist 1918 geboren und studierte in Kairo Medizin mit dem Schwerpunkt „Orthopädie“. Er starb 1964. Bruder SAMY HABIB EL MASRY wurde 1925 geboren und studierte in Oxford an der Universität. Er lehrte dann

Familie SAWIRES:


Familie SALIB:


Familie BOULOS:


NAGIB BOULOS, Soher: Wie ihre Schwester Araf studierte sie Wirtschaft und wurde Direktorin an der Universität. In Schebin El Kum ist sie für die Witwenversammlung mitverantwortlich, macht Dienst im Waisenhaus, Krankenhaus, Sonntagsschule und bei den Brautleuten.

NAGIB BOULOS, Soad: Auch sie studierte Wirtschaft (an der Zagazig-Universität), anschließend Theologie in Minofia. Sie ist Generaldirektorin im Unterrichtsministerium, macht aber auch Dienst in der Sonntagsschule, in den Dörfern.

Die drei Geschwister AFAF, SOAD und SOHER dienen bei Bischof Benjamin in der Diözese Minofia.

Familie AZIZ:


Familie SABIT:

NOTIZEN ZU DEN GESPRÄCHEN


Fragen an die Bischofe waren folgende:

- Wie war die Stellung der Frau in der Kirche vor dem Amtsantritt?
- Wie war sie bei Amtsantritt und wie ist sie jetzt?
- Was konkret hat sich geändert und gewandelt?
- Was sind die Ergebnisse, die „Früchte“ dieses Wandels?
- Welche Erwartungen und Hoffnungen haben sie für die Zukunft?

Wann und wo fanden die Gespräche statt?

30.9.2010: 10.30 – 14.30 Uhr
4.10.2010: 18.00 – 21.30 Uhr
7.10.2010: 11.00 – 15.00 Uhr

Auch Metropolit PACHOMIUS führte das Gespräch in der St. Markus-Kathedrale in Kairo:
21.2.2011: 14.00-14.30 Uhr
22.2.2011: 9.30 -12.30 Uhr
Am 22.5.2011: 22.00 -22.15 Uhr gab es ein telefonisches Gespräch.

Bischof THOMAS traf der Verfasser in Anaphora.
14.10.2011: 10.45 – 11.45 Uhr
Am 24.5.2011: 19.30 – 19.50 Uhr: Kurzes Telefongespräch

Bischof LUKAS: Das Treffen mit ihm fand am Sitz der Diözese Neu-Assiut in Kairo statt.

13.10.2010: 12.00 – 14.00 Uhr.

Bischof MARTYRIUS: Das Treffen fand in der Kirche zur Hl. Jungfrau Maria in Mahmascha, Kairo, statt.
19.2.2011: 10.00 – 14.00 Uhr,


Am 22.5.2011: 22.30 – 22.50 Uhr gab es ein kurzes Telefongespräch.

Bischof DANIEL: Das Treffen fand in der Kirche St. Georg in Kozika/Kairo statt.
7.2.2011: 10.30 – 11.30 Uhr.
Am 22.5.2011: 21.45 – 22.00 Uhr: Telefongespräch

Bischof MARKUS: Das Gespräch fand statt in Shubra El Khema, Kairo, am Bischofssitz.
20.2.2011: 10.30 – 11.30 Uhr.

Bischof BENJAMIN: In der Kirche Shibin El Kom, Diözese Minufia, fand das Gespräch statt:

Bischof PICENTI: Das Treffen war im El Maasara-Kloster in Kairo.
15.2.2011: 16 – 17.30 Uhr.
Am 27.8.2011: 9.00 – 9.25 Uhr Telefonat.

Bischof RAPHAEL: Mit dem Jugendbischof und Bischof für Mittelkairo wurden mehrere Gespräche geführt.

Folgende Fragen wurden den Geweihten Schwestern gestellt:

- Welche Ausbildung haben sie?
- Seit wann machen sie Dienst in der Kirche?
- Wann kam die Weihe-Idee? Aus welchen Gründen wurde der Weg zur Weihe eingeschlagen?
- Zum Weiheweg selbst: Wie war es mit der Überprüfung des Weihegedankens, was hat ihn gefördert, was hat ihn behindert?
- Wie war das Verhältnis von Weihehaus und Familie?
- Wie verlief die Probezeit im Haus für Geweihte Frauen? Wie war der Tagesablauf? Gab es Probleme?
- Was bedeutete die Beauftragung, der „Weihe“-Ritus?
- Wie verhalten sich Dienst – außerhalb und innerhalb des Weihehauses – und Geistliches Leben zueinander?
- Welche Stellung hat die „Weihe“ innerhalb der Kirche?
- Welche Auswirkungen hat sie auf die Kirche, auf den Dienst in der Gesellschaft?

Mit Nonnen zu sprechen hatte der Verfasser weniger Gelegenheit. Tamav IRENE und Tamav JOANNA kannte er persönlich. Mit Tamav KYRIA führte er ein Gespräch. Mutter BESTIS, mit der zu sprechen er die Erlaubnis bekam, hat das Gespräch abgelehnt.